

# JUBEND

1906 no 1





Hellge-Drei-Königsmarkt

## Elf Kerzen!

Die holde Maid auf dieses Festes Einband  
Wand einen Blumenstrauch um ihren Nuden,  
In den sie elf der Kerzen mit hineinband —  
Und die zu deuten, will ich jetzt veruchen:  
Zunächst belagen sie im Allgemeinen  
Uns richtige Geburtstagskuchenlichter,  
Dass wir im ersten Jahrgang heut' erscheinen  
Als Blatt der Kämpfer, Denker, Maler, Dichter.

Doch jedes Lichtlein an des Nudens Rande  
Ist ein Symbol auch noch im Speziellen:  
Das erste glüht dem deutschen Vaterlande —  
Mög' es des Friedens Sonne lang erhellend!  
Der Freiheit soll die zweite Kerze strahlen,  
Der Geistesfreiheit und der Volksbefreiung  
Von Bürokraten, Bonzen und Feudalen  
Und den Despoten gegenüber Parteiung!

Der Wahrheit mag die dritte Flamme leuchten,  
Die Nacht verschreckt und muffige Gedanken  
Und, unbelümmert um der Denker Trosten,  
Die frische Luft hereinläßt durch die Fenster!  
Die vierte Kerze brennt der reinen Schönheit —  
Die soll uns immerdar als Venette schimmern,  
Ob auch von Sündenlodung und Verführtheit  
Die schimmeltöcchten Eitertrichter räumen!

Der Frauenminne brennt von unsern Kerzen  
Die fünfte dann, der zärtlichen und süßen,  
Die einen Garten schafft aus unsern Herzen  
Und uns noch stetig macht, wenn wir sie küßen!  
Die sechste glüht für jene andre Liebe,  
Die heißt die ganze Menschheit will umschlingen  
Und ihr aus tausendjährigen Getriebe  
Von Qual und Knechtschaft will Erlösung bringen!

Mißfrohem Hass! soll die siebte lodern,  
Dem Haß auf Alles, was im Kern gemein ist  
Und wohl sich fühlt, wo mosche Dinge modern.  
Dem Haß auf Alles, was nicht edel und rein ist!  
Die achte sei der Kreude angehängt,  
Die sicher auf der Schöpfung Verfallszeiten  
Sich eine frohe Lebensweisheit gründet,  
Mit hellem Bild durch Nacht und Tag zu schreiten!

Der deutschen Kunst mag dann die neunte  
Nadern,  
Dass sie gesund und wurzelständig bleibe  
Und nicht, ein Spiel von oberflächlichen Nadern.  
Im Modestubel hin und wieder treibe!  
Dem Männerpolze soll die zehnte gelten,  
Der lächelnd ob der Fürstendiner Beerheit  
Und ob der Weibselstrangen willkern Schelten  
Und nie sich beugt vor dem Joch der Mehrheit!

Der Jugend aber weisen wir die elfste,  
Die uns das Beste gibt, was wir genießen,  
Und hart genug ist, auch die schärf're Hälfte  
Des Lebens göttig warm zu überlassen!  
Der Jugend, der sie lo fanatisch rücken  
Des Rückschritts und der Dummheit

Amtsverweier —  
Das deuten die elf Kerzen um den Nuden:  
Verzehrt ihn mit Gesundheit, liebe Väter!

Wiedermeier mit ei

## Koschbüppchen

Von Henry F. Urban (New-York)

Sie trippelt den Broadway hinauf, mit kurzen  
hüpfenden Schritten, als ob sie auf Sprungfedern  
ginge. Viele von den Herren sehen sich nach ihr  
um oder werfen ihr freundliche Blicke zu oder  
warten, ob sie an einem Schaufenster stehen bleibt  
oder in die nächste Straße einbiegt. Nichts von  
dem. Sie beachtet sie nicht. Ihre süßeste Ge-  
sicht mit den aufsteigend sinnlichen Lippen und  
den lächerlich halbgeschlossenen orientalischen Augen  
bleibt unbeweglich. Sie ist sehr elegant gelei-  
det und buxet nach einem feinen Parfüm.

Nach einer Weile bemerkt sie, daß ein Herr in  
mittleren Jahren ihr folgt. Bald geht er neben  
ihre und äugt sie unauffällig an, bald geht er  
vorans, bleibt an einem Schaufenster stehen und  
äugt von da aus. Sie runzelt die Brauen, beißt  
auf nichts an. Endlich, im Gedränge, läßt er  
leicht gegen sie an, läßt den Hut, bittet tausend-  
mal um Entschuldigung, meint, sie komme ihm  
so bekannt vor. Er verweist sie ihm eine Straße  
und nennt ihr einen gemeinen Strich, der an-  
hängige Damen beleidigt, und dergleichen mehr.

Ein Anlauf entsteht, Männerstimmen rufen:  
„Necht so, vernachlässen Sie ihn nur tüchtig, wir

helfen!“ Jemand haut ihm kräftig auf den Hut.  
Ein bider Vollstift schnauzt herbei, fragt, um was  
es sich handle und verhaftet den Herrn. Die  
junge Schöne geht mit.

Dem Voltheierichter wird der Fall vorgetragen.  
Die Schöne hebt vor Entrüstung, als sie das Ge-  
schick erzählt. Es lei die Pflicht der Gerichte,  
meint sie, anhängige junge Damen vor solchen  
schwachhollern Erfahrungen zu schützen. Danach  
begnügt ein bekannter Vorleymann, daß die junge  
Dame auch guter Kamille sei und bei der und der  
Stirma als Stenographistin arbeite. Nun legt der  
Richter los. Er wird diesen Ströchen schon zeigen,  
was es heißt, eine anhängige, schwer um ihr  
tägliches Brot ringende junge Dame öffentlich zu  
beleidigen. Solche europäische Unfluten dürfen in  
Amerika unter keinen Umständen leiden und taufen.  
Für solche Freoler an der unerschütterlichen Jugend-  
haftigkeit der Amerikaner solle das Lynch-Gericht  
Verweigerung und Ausschüttigkeit ansetzen. Un-  
tonk. Er wird zu zehn Dollars Geldstrafe ver-  
urteilt, muß die junge Dame tausendmal um Ent-  
schuldigung bitten und dori dann gehen. Mit  
fühem Lächeln bedankt sich die Schöne und tänzelt  
hinaus. Die Menge bereitet ihr eine Ovation.  
Draußen zieht sie die Uhr. „Mein Gott,“ sagt  
sie, „um ein Haar hätte ich das Stelldichein mit  
Herrn veräumt. Das wäre schrecklich gewesen!“  
Darauf ist nämlich der nette junge Bankier, der  
sie auslält.

Frau Demmeß, mit einem goldenen Kreuzer  
auf der spitzen Nase, sitzt am schneeweiß gedebten  
Tisch in ihrem traulichen Speisesimmer. Auf dem  
Tisch in kristallinen Glase prangen duftige frische  
Kokeln. Alles Goldglitz ist aus Krystal und feinstem  
Vergelben. Neben ihr sitzt Frau Clark, ihre theuerste  
Freundin.

Frau Demmeß hält ein Manuskript in der  
architektonischen Hand und liest, sei ihrer Freundin  
vor. Es ist eine Abhandlung über den „Zegen  
der Gleichheit“. Dem Frau Demmeß als ver-  
mögende und gebildete Dame glaubt ihre Zeit  
nicht besser verwenden zu können, als durch  
Schriftleihen und Verträge in irgend einem  
Frauen-Klub. Außerdem ist sie begeisterte Kämpferin  
für Frauen-Stimmrecht. So beweidet sie über alle  
Anweil, daß sie eine fortschrittliche und neuezeitliche  
Dame ist. Es ist zwar meistens Phlegelredens,  
was sie da liest, aber das liest sie nicht mehr.  
Gerade liest sie: „Die Hauptaufgabe ist, daß wir  
die Gleichheit nicht lediglich als schöne Phrase  
beurteilen, sondern daran glauben und sie wahr-

isch den Unbemittelten gegenüber be-  
trüben, die die Unmöglichkeit am bittersten  
empfinden. Der Mensch, der an wahr-  
hafte Gleichheit glaubt, wird sich nicht  
lehenen, in Arad und Pachtstiefeln oder  
in duffigem Vallkollum neben einem  
schmutzigen Arbeiter in der Straßenbahn  
zu sitzen oder als Gast feins Schuh-  
machers von dessen Telleren zu essen."

Sie unterbricht sie sich, da Amalie  
den Kaffee bringt. Frau Demessy schenkt  
ihrer Freundin ein, reißt ihr Schuhe aus und  
Füßchen und das glühende Kräftkollum mit  
den tanfelnden silbernen Vöfeln. Do-  
nach bebient sie sich selber. Wie sie nach  
einem Vöfel greift, zieht sie einen aus  
dem Glase, der offenbar dort nicht hin-  
gehört. Es ist ein unanständlicher, silber-  
plattierter Vöfel mit schwarzen Fiedeln.

"Oh oh!" sagt Frau Demessy litz-  
runcelnd, "da hat Amalie aus Versehen  
wieder einen Küchenvöfel ins Glas ge-  
than. Schön der blöde Gedanke, einen  
Vöfel der Tischknoten in den Kaffee  
zu tauchen, ist unappetitlich! Nicht wahr,  
Frau Clar?"

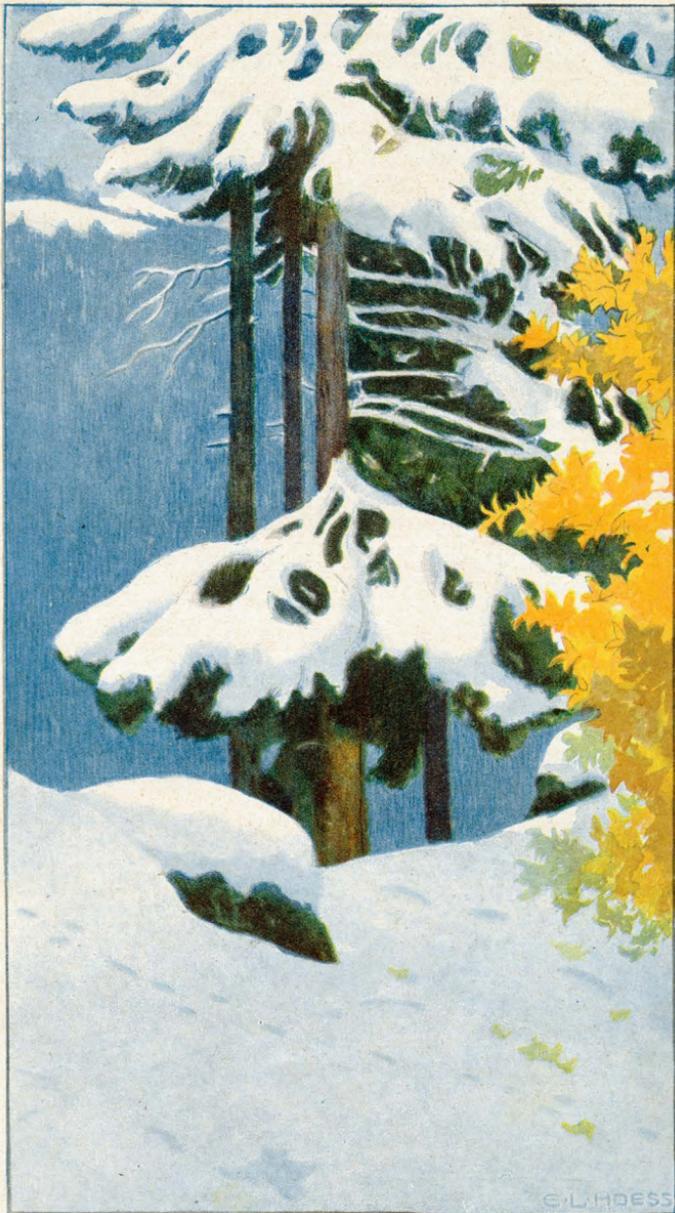
Frau Clar bestätigt das mit allen  
Reichen des Ablichs. Frau Demessy  
klingelt und wie Amalie erscheint, über-  
gibt sie ihr den fürchterlichen Vöfel und  
sagt mit lautem Vorwurf: "Amalie,  
da ist wieder ein Küchenvöfel ins Glas  
genommen. Nehmen Sie ihn fort!"

Dann schütten die Brennblumen be-  
sonnlich den ersten Schluck des würzigen  
Kaffees. Frau Demessy greift wieder  
zum Manufaktur, rückt den Kueifer fester  
und liest weiter über den "Segen der  
Gleichheit".

Der junge Mann wohnt gegenüber  
einem Privat-Dospital. Im Soloflat  
ist ein reizendes Mädchen angeheiratet als  
Wirtschafterin. Sie hat einen kleinen  
rothen Mund, der immer ein wenig  
lächelt, und sanfte schwarze Augen und  
trägt ein einfaches weiß und grau ge-  
streiftes Pflagerinnen-Kleid. Morgens  
erscheint sie an dem Fenster des Empfang-  
Zimmers oder auch vor der Hausthür,  
um die Glode und die Messinggitter an  
der Thür zu rufen. Dann sieht der  
junge Mann am Fenster, bindet sich den  
Schliss um oder kringelt an den Mann-  
schetten herann und nicht herüber. Das  
reizende Mädchen erörthet, nicht eben-  
falls verlobt und wendet den Kopf  
weg. Aber nach einer Weile schielt sie  
wieder herüber, ob der junge Mann  
wohl noch da sei. Er hat sie schon an  
der Gese getroffen an Vriesstollen, als  
er und sie zufällig zur selben Zeit  
einen Brief hineinwarfen. Bei der Ge-  
legenheit erlirbt er, daß sie sich Josefa  
nennt.

Seitdem breunt er darauf, näher mit  
ihr bekannt zu werden. Da sich keine  
neue Gelegenheit dazu bietet, entschließt  
er sich endlich, ihr einen Brief zu  
schreiben. Darin bittet er sie, ihn am  
nächsten Abend am Parl-Eingang zu  
treffen, falls sie willens und im Stande  
sei zu kommen, solle sie am Morgen  
eine Note an der Brutt tragen, wenn  
sie vor der Thür erscheine. Am Morgen  
sagt der junge Mann aufgeregt durch  
die Gardinen seines Fensters nach dem  
Dospital herüber. Die Thür öffnet sich  
und die reizende Josefa tritt hinaus,  
lächelnd und eine duftlose Note an der  
Brutt. Aber sie vermeidet es, hinüber  
zu blicken, damit sie nicht unndthig Auf-  
sehen erzeuge. Er verliert das. Ihm  
genügt die Note.

Wie er sie am Abend trifft, ist  
seine erste Frage: "Es war wohl etwas



Winter-Einfamkeit

Eugen Ludwig Boeck (Zinnenstadt)

ungelächelt von mir, um eine Rolle zu bitten? Denn, wo sollten Sie gleich eine nehmen?"  
 Und Josefa erwiderte mit ihrem reizendsten Lächeln: „Oh — das war ganz einfach. Eine Patientin im dritten Stock, eine junge Braut, hard die Nacht vorher. Da nahm ich die Rolle, die ihr Verlobter ihr auf die Brust gelegt hatte.“

Der strenggläubige Methodisten-Pastor begibt sich von einer Trauung in der Kirche nach Hause. Mächtig tritt er den Möbelhändler dem er vor Jahren in London kennen gelernt hat Begrüßung. „Auf des Händlers Frage, wie es ihm gehe, meint der Möbelhändler trüblich: „Ach — nicht besonders. Das Geschäft ist schlecht. Das Schwermüde scheint zu sein, neue Kunden heranzuziehen.“

„Wenn es weiter nichts ist!“ erwidert der Diener Gottes. „Denn ist doch leicht abzuhelfen. Wie wäre es, wenn Sie unserer Gemeinde beitreten? Sie machen da die Bekanntheit von lauter wohlhabenden Leuten und bei dem Geil der heidnischen Völkern, der unter jenen Methodisten herrscht, dürfte es Ihnen leicht werden, christliche Förderung Ihres Heilighs und Ihrer Bähigkeit für uns zu finden. Der Herr hält zu den Seinen.“

Das sagt er, wiewohl er ganz genau weiß, daß der Möbelhändler ein verlorenes Schaf ist, das von der Kirche nichts wissen will. Der Möbelhändler versteht jedoch als guter Geschäftsmann vollkommen, daß ihm hier Gelegenheit zu einer guten Speculation geboten wird. So sagt er freudig: „Ich denke, ich werde es versuchen, mein Herr. Ich bin sicher, daß die Gesellschaft ehrenwerther Christen noch Niemandem geschadet hat.“

Und richtig — seit der Möbelhändler zu des Pastors Gemeinde gehört, fließt zur Kirche Geld und Wasser lichterweiß trinkt (Whiskey nur noch als Medizin), beginnt sein Geschäft wunderbar zu blühen. Eines Tages, wo er gerade einen feinen Auftrag durch Vermittelung eines Methodisten-Brothers bekommen hat, trifft er wieder seinen Pastor und sagt:

„Es scheint, der Segen des Herrn ruht auf meinem Geschäft!“

„Amen!“ sagt der Pastor freudlich. „Und nicht wahr, mein lieber, Sie zeichnen doch auch für die neue Missionsschule, die wir in Klein-Afien errichten wollen?“

„So ruht auch auf meinem Beruf der Segen des Herrn.“

„Worin besteht Ihre Klage?“ fragt der Richter das würdige alte Fräulein mit der Weile.

„Guer Ehren“, beginnt das besessene Fräulein mit einer bittenden, dem Empörung ähnelnden Stimme.

„Guer Ehren, dieser junge Mann hat mich meine und die öffentliche Schamhaftigkeit in einer garben verdorbenen Weise verletzt.“ Dabei deutet sie mit einem langen mageren Finger auf den Angeklagten. Er ist sehr sorgfältig gekleidet und macht den Eindruck eines Menschen, der sogar seinen Schneider beachtet. „Neben Sonntag Vormittag — benehmen Sie, am heiligen Sonntag, liegt er in meinem Zimmer lang auf dem Sopha und zwar — und zwar hier (erhebt sie — o Gott — müß ich sagen —) und zwar völlig unbedeckt!“

Der Richter runzelt die Stirne und wendet sich mit strenger Miene dem sorgfältig gekleideten Manne zu.

„Was sind Sie?“

„Eivil-Ingenieur!“

„Geben Sie zu, was diese Dame so eben vorbrachte?“

„Jawohl, Guer Ehren!“

„Um, um, wie kommen Sie dazu?“

„Guer Ehren, mir sind vom Hirt Sonnenbäder verordnet. Ich habe ihn als Jüngling mitgebracht hat. Hier ist er!“

„Ah, Zacher Ehren, ich kenne ihn!“ sagt der Richter etwas freundlich.

„Also Sie haben diesem jungen Mann Sonnenbäder verordnet?“

Der Arzt bekräftigt und begründet es.

„Schön! Aber warum ziehen Sie dann nicht den Fensterhvorhang herunter, junger Mann?“

„Nächeln erwidert der junge Mann: „Weil ich ja dann kein Sonnenbad nehmen könnte.“

„Nach lächelt und der Richter beist sich auf die Kypfen. Er hatte einen fürchterlichen Vor geschossen.“

„Und dann?“ fährt der junge Mann fort, „ist die untere Hälfte des Fensters auch thatschädlich verhangen. Nur die obere Hälfte ist frei. Und es ist unmöglich, daß man von der andern Seite der Straße mich in meinem Zimmer beobachten kann.“

„Unmöglich?“ pfuscht das besessene Fräulein.

„Guer Ehren, ich kann von meinem böber gelegenen Zimmer mit meinem Oerenglas jeden Stuhl in des jungen Mannes Zimmer erkennen!“

Der Richter meint, er hätte Lust, das Oerenglas zu verhasfen und entläßt den Angeklagten in Gnaden. Das besessene Fräulein bemerkt gollig: „Die unerreichbare amerikanische Stillsittlichkeit warnt also wirklich!“

Gilbuh, der brave Zrländer, liegt todtbunt zu Bette — an der Lutzschlager. Lange wird's wohl nicht mehr dauern, hat der Arzt gelagt.

Gilbuh lebt doch so gerne. Gerade jetzt, mo's Frühling wird. Ueber die Mauer vor seinem Fenster rogen ein paar Bäume. Die werden schon grün und grün ist so wie die Lieblingsfarbe der Zrländer.

Und die Sonne ist jetzt wie eitel Gold an der Wand und gold ist ebenfalls eine Lieblingsfarbe der Zrländer.

Denn des Zrländers Flaggel ist grün und mitten drin ist eine gelobene Darle. In den Bäumen fliegen die Spagzen und zwischend, daß es ein Vogelkugeln ist. Was gäbe er darum, wenn er wieder in seine Schandspitze hinunter könnte, um hinter dem Schandstisch seinen Freunden den duffigen Whiskey und das schämende Bier zu kredenzen und über Kollid zu reden und das Gesh, das hat und Mitle als Verlobung für politische Dienste anzunehmen.

Wie er so liegt und stumt und träumt, sieht von der Küche her ein höflicher Geruch ins Krankenzimmer.

Es ist der Geruch eines geraucherten Schintens, den Mary Ann, seine liebe Gottin, kocht. Gekochter Schint! Gilbuh's Lieblingsessen!

Er laßt sich am dem Duft wie ein junger Verliebter am Duft der Rose, die ihm seine Angetriebte gekocht hat. Gekochter Schint! Mit Weisstoff! Al! M — m — m!

Mary Ann! ruft Gilbuh's schwache Stimme. Sie hört es nicht.

Mary Ann! ruft Gilbuh's schwache Stimme. Sie hört es nicht.

„Ja? Was willst Du, Dan?“ kommt ihre laute Stimme aus der Küche neban.

„Ah Mary Ann — dieser Duft! Weis Du — ich denke — ein ganz kleines Stüdden von diesem Schintn könnte mir wirklich nichts schaden.“

Und noch sanfter kommt die Antwort zurück: „Es geht nicht, Danny, es geht nicht. Dieser Schintn ist ja für Deinen Verdauungsmaus.“

Ä Hymnus (Sächsisch)

„In Welzig hammr' jest 'a Mann, So selbstberieht wie Cener. Don allen, die m'r nennen kann, Da reid't'n 's Wasser gener: Was dät' gezeichnet u. u. gemalt Un aus'n Steen geschlagen (Un nämentie: bombes bezajt!) — Das is Sie nid' je sajen!  
 Das ärcht, was' rausgebracht, Das war'n rabirte Bläßer. Die war'n mit änger Cunft gemacht — Et Gey; u. Donnreiter!  
 Doch wie'n de Sunfgeschichten nun Zu d' Rabierern vielen, (Wie in 'a Foch se jeden d'jun!) — Da d'jat er dän — was niesen!  
 Mit emal näml'ich fing er ann Se mal'n — un nid' zum Späsel Nid' so Octav-Formen etwann, Reie, alich in großen Maße, Fähn Meter, d'runter d'at er'ich nid', (Ich sage nur, was wahr is!) — Sie sind doch alle siederlich! Sei Bild von 'Abbel-Varis'?!  
 Un dann sei greeßtes Bild: das Ding, Wodrauf Sie d'argestellt is, Wie's mit dän Zeis se Ende ingk, Was de 'andieke Welt' is: Se siben grad be'n Gederwein Un gener den was Beeles, Da tritt 'a fremde Härre rein — Wer is es? — Et, Herr Jese!

Wie nu de Ginstgelehrten sahn, Doch är och nicht genant, Wie's mit dän Zeis se Ende ingk, Was de 'andieke Welt' is: Se siben grad be'n Gederwein Un gener den was Beeles, Da tritt 'a fremde Härre rein — Wer is es? — Et, Herr Jese!

Un so gingk's nune — wees d'r Daus — Mit all'n was r' gemacht hat: Beethoven kam ganz andersch raus, Als wie m'r'n sich gedacht hat! Un wie där ärcht je Dage war, Da dacht m'r, Heiser Bragma, Nu gomme doch Kolport offenbar: Je, Gott benahre — 's Drama!

Bei dän hat m'r' sich stets geärt, 's hat nie nid' gener geme. Idee, was där Sie bringen märd — Un das is ihm das Schene! Un wenn noch Cener fragen kann, Nu sagt m'r' äwer endlich, Wie heest 'n d'ar beriehmte Mann? Nu, älinger — selbstberiecht!

Fassbinder.

Liebe Jugend!

Kemnt Dein Keutnant von Verlemis schon die Anordnung der Offiziers-Klasse 1: Trägt Seide, wo es nicht zu sehr ist, grüßt Hofdamen und wird wiedergegrüßt.

Klasse 2: Trägt Seide, mo es zu sehen ist, grüßt Hofdamen, wird aber nicht wiedergegrüßt.

Klasse 3: Hat einen Freund bei den Gardes du Corps, der sich nicht schert, mit ihm Sonntags um 12 in Uniform die Linden zu pflastern.

Klasse 4: Hat auch einen Freund bei den Gardes du Corps, der sich aber geniert.

Klasse 5: Erleht den Mangel an Seide durch stramme Haltung in und außer Dienst.



Steingebner (Breslau)



Safome

Mar Klinger (Leipzig)

## Der Träumer

Jetzt hat die weiße Winternacht  
Mir einen närrischen Traum gebracht:  
Ich stand auf unserm Kirchenplatz  
Und lugte aus nach meinem Schatz.

Der Platz lag leer im Sonnenschein.  
Doch, wer mag diese Dame sein?  
Die Dame aber, sonderbar,  
War mein Brautlieb in blondem Haar!

In blonden Locken, wie sie tam,  
Ich sie für eine Dame nahm!  
Das Haar ihr Mantel! Königin,  
Wo geht der Mantel mit euch hin?

Da fuhr sie mit der Hand ins Gold,  
Daß ein Dukaten fürder rollt  
Und noch und noch. Ein ganzer Schwarm!  
„Bin ich den Deinen noch zu arm?“

„Jetzt geh ich vor euer Haus!“ —  
Wehr weiß ich nicht, der Traum war aus!  
Ach, wär nur auch die Nacht zu End,  
Daß ich mit Vater sprechen könnt!

Hugo Saus

## Zerstückt

Skizze von Dagmar Berghues

Zwei Kinder spielen im Park. Ein schlankes  
Mädchen von zwölf Jahren mit lebhaften blauen  
Augen. Der Junge nur wenige Monate älter,  
ein breites, kräftiges Kind.

Die Weiden spielen oft zusammen. Sie laufen  
unter den blühenden Bäumen, sie greifen und  
hassen sich und suchen sich zu entwickeln.

In tollern Jagen geht es die Parkwege entlang,  
so daß der weiße Blumentoppich aufwirbelt  
unter den eitenden Ästen.

Bald hat der Junge sie eingeholt, dann hält  
er sie an den blonden Zöpfen und lachend zeigt  
sie ihm die weißen Bahne.

Und wieder reißt sie sich von ihm. Er seht  
ih nach und folgt ihr um Rasen und Beete in  
wilder Hast. Immer schneller entleitet sie ihm auf  
den schmalgewundenen Wegen. Dann hält sie  
athemlos inne. Sie steht an dem kleinen Weiber.

Frühlingssonne glüht auf der grünlichsteilen  
Wasserfläche. In ihrem leuchtenden Schein gleiten  
majestätisch zwei Schwäne hin und her. In süßem  
Liebespiel umtreiben sie sich verend.

Das Mädchen weist mit ausgestrecktem Arm  
auf das stolze Paar. Neugierig kommt der Junge  
näher.

Die Schwäne treiben in wilden Stößen fort,  
nähern sich wieder und flattern mit kurzen Flügel-  
schlägen gegen einander an. Sie neigen schübelnd  
die hohen Hälse und teilen das Wasser in tausend  
zitternde Ringe.

Nachdenklich schau'n die Kinder dem Spiele zu.  
Langsam schießt sich in die Augen des kleinen  
Mädchens ein sonderbares Bildern wie Irdisch-  
schein. Fast unbewußt füllt ihr Klöpfchen auf die  
Schulter des Knaben, der kaum die weiße Verhüll-  
ung merkt. Etwas Ungewohntes, Niemalsgesehenes  
zieht leise träumend in ihr Herz. Sie seht sich  
und weiß nicht wonach, nur das weiß sie, daß sie  
irgend Jemand lieb haben möchte. . . sehr lieb.

Die Schwäne treiben noch immer ihr helbes  
Werbepiel.

Lautlos Staunen in den Augen der Kinder.  
Da plötzlich läßt rohes Lachen sie aufschauen.  
Sie bliden in das rolhe Gesicht des Gärtner-  
büchsen, der grünelnd auf die Schwäne zeigt.

Den kleinen Mädchen aber ist es, als brüde  
ihr Jemand die Kehle zu, als rüffe man mit  
schümgigen Händen etwas Großes, Heiliges aus  
ihrem Herzen. Brennende Röthe steigt in ihre  
Wangen. Fast wild hüft sie den Jungen fort und  
läuft davon.

Nach einigen Stunden findet er sie. Sie sibt  
bitterlich schluchzend auf einer Bank.

Als er vor ihr steht und sie bitter, doch weiter  
mit ihm zu spielen, sieht sie ihn so fremd, so ganz  
andere an, als sonst, und schüttelt heftig den Kopf.

„Mädel's sind doch zu dümm“, brummt er im  
Fortgehen, „gleich heulen sie, auch wenn man ihnen  
gar nichts zu Leide thut!“

## Mutter's Augen

Mutter, Deine Augen,  
Deine Augen sind naß, —  
Kind, ich bin fröhlich:  
Die Freude macht das.

Mutter, Deine Augen,  
Deine Augen sind naß, —  
Kind, ich bin traurig —  
Traurig zum Spaß . . .

Richard Schaukal

## Der Tulpenbaum

Der Tulpenbaum hat über Nacht  
All seine Blumen aufgemacht,  
Die weißen Sterne leuchten weit  
In ihrer keuschlichen Herrlichkeit.

Es ist, als hätte's die Nacht bedacht,  
Was lieber sie dem Tag vernacht,  
Damit von ihrem Märchenglanz  
Ein Schimmer leb in seinem Kranz.

Er aber überreich an Licht,  
Bedarf der fremden Sterne nicht,  
Und bald entläßt, schnell und naß,  
Das liebele Geschenk der Nacht.

Gustav Falke



Therese Weber (München)

## Ovids Liebeskunst \*)

Von Karl Ertlinger

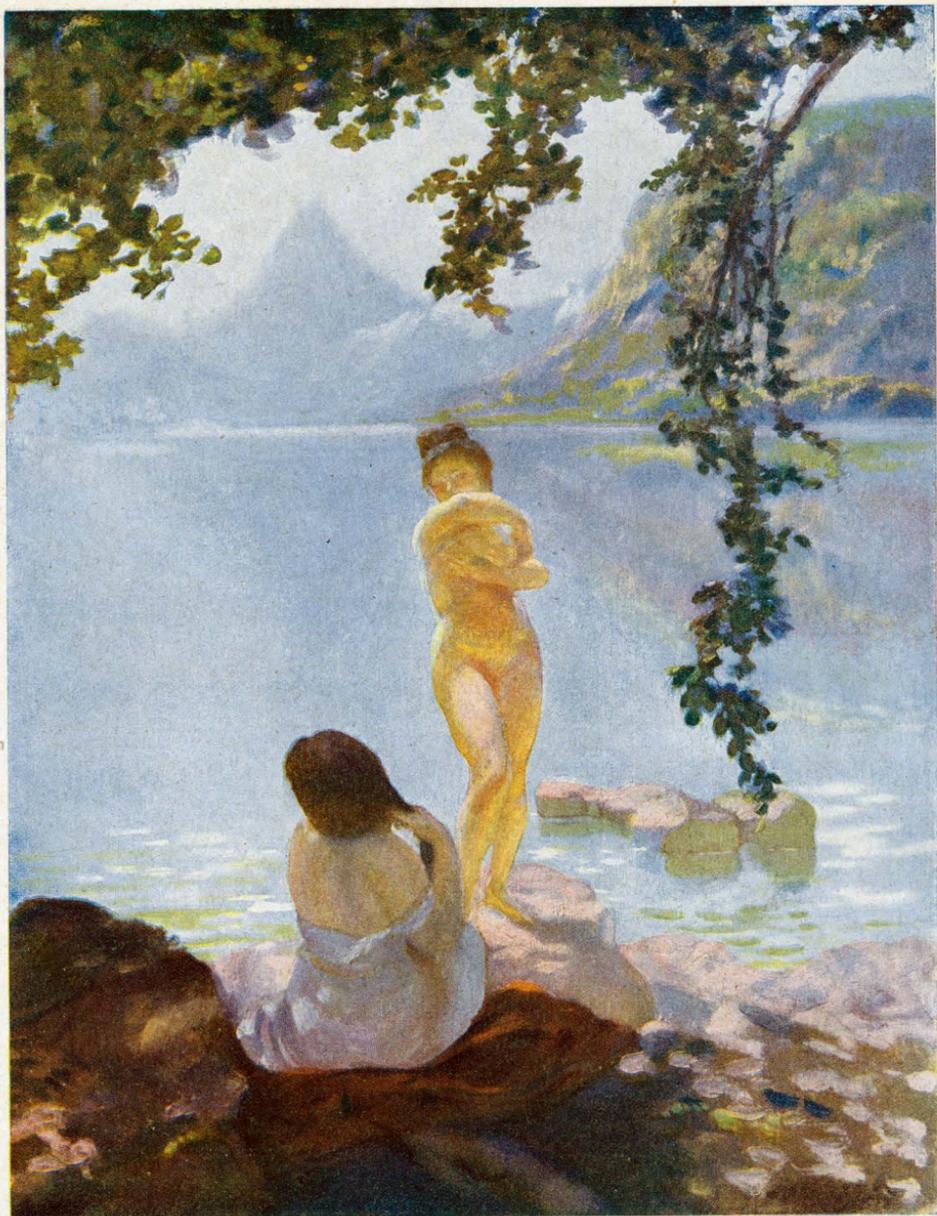
Bedenkamt ist der Tag, an dem die Schöne,  
Die du verehst, das Bild der Welt erblickt,  
Denn sie erwartet, daß man sie verehrt,  
Und wie ein Knobloch ihr Präsentat stellt.  
An diesem Tage wird zum Umgehren,  
Zur Welt, zur Carobdis deine Freie,  
Sie, die bisher nur deinem Herzen theuer,  
Wird plötzlich theuer deinem Fortemouante.  
Denn eines haben alle Frau'n ergründet  
(Selbst wenn sie sonst besänftigt sind), — das Problem,  
Wie in der Liebe man geliebt werden möchte.  
Was nützlich ist, wird dem, was angenehm.  
Und steht beim eignen Bein in Liebesfragen,  
Dann sehnert sich unendlich die Gefährtin,  
Dann wird sie prougnant im Jahre bluten  
Und nicht müde sagen: — Es ist sonderbar!  
Sie bleibt vor jedem Schadenfreude stehen  
Und fasselt: „Ach, nur, lieblich, diesen Dult!  
Ach, niemals hab' ich solchen Dult gesehen!  
Und weiß dazu, — weiß sieht mir doch so gut!“  
So geht es dir bei jeder Promenade,  
Du kriegst sie einfach nicht zum Weggieren.  
Was sie gefickt, daß (sagt sie) „brannt sie grade“,  
„Dann bin ich für ein ganzes Jahr verurtheilt“,  
Kommt da ein andermal zu der Scharmantem,  
Kantst sie das Haar und weicht aus tiefter Weint:  
„Aus meinem Schmutz verlor ich den Willentant!“  
Den du natürlich ihr erlegen mußt.  
Auch auf die Väter er heißt es Obacht geben!  
Beist du ihr eins, auf das sie scharf erlicht,  
So ist's ein Abschied für das ganze Leben,  
Dass Wöbernen „wiedergeden“ — kennt sie nicht.  
Dann stellt ich dir anheim, wohl zu bedenken:  
Schlag alles ab, und tuat es dir auch weh!  
Denn sagst du einmal W mit den Gefährtin,  
Mein theurer Freund, sagst du auf dieser B.  
Verstirb ihr lieber tausend Wundergaben,  
Wenn sie dich auch, „geh“ betren Angedächts:  
„Gewiß, mein Herz, du sollst das nöthigsten haben!“  
— Das macht ihr Freude und es folet nichts.  
Hat sie dir erst den Mannam abgenommen,  
Zerst sie dich bald auch gegen, glaub' es mir,  
Doch wenn sie denkt, sie hat noch zu bekommen,  
Was du verprochen, bleibt sie treu bei dir.  
Nerst sie zum Schluß: „Nacht guten Gündend machden  
Kantst keine Gehen, die nicht schwer und dich;  
Rein, man erfreck das Weib mit feinen Schatz,  
Bringt man sie an im redten Augenlicht.  
Zum Beispiel: Schide ihr die ersten Trauben.  
Sie wird von dieser Gabe mehr entzückt  
Und überfroster sein, du kamst es glauben,  
Als hättest du den schönsten Schmutz gefickt.  
So sprich und fassie ihr die Hand blüetend.  
Gib aber bitte nach, daß an den Dären,  
Trin sie verpakt, die Firma Zieg nicht lieft.

\*) Aus dem ersten Theil einer im Januar bei Dr. Paul  
Zander'scheld, Groß-Göhrde, erscheinenden modernen  
Waldichtung von Ovid, Ars amandi.

## Liebe Jugend!

In einem Straßerfahren ist ein Referendar  
als Vertheiliger bestellt. In seiner Hülflosigkeit  
weiß er aber nichts weiter zu sagen, wie die  
Worte: „Meine Herren, ich bitte für meinen  
Clienten um mildernde Umstände.“ Als ihn der  
Präsident darauf aufmerksam macht, daß das  
Straßerfahren bei dem Delikte, das sein Client  
begangen habe, keine mildernden Umstände zulasse,  
sagt er, völlig am Ende seiner Weisheit angelangt:  
„Dann bitte ich um Entschuldigung.“

Leschen erklärte seinem jüngeren Schwester-  
den das Bild des jüngsten Gerichts in der Bibel:  
„Sieht Du, zu denen rechts sagt der liebe Gott:  
„Ihr seid braun und kommt in Himmel“, aber zu  
den andern sagt er zornig: „Geht alle weg,  
Ihr macht mich nervös!““



Im Sonnenschein

Paul Gauguin (Paris)



### Berliner Sylvester

E. Wille

„Wat haste denn da for'n spitziges Ding uff'n Cylinder? — Junge, Junge, det is fahrlässige Körperverletzung!“



### Die Grossfürsten in Monte Carlo

Fritz Petersen (München)

„Eure Hoheit, Seine Majestät der Czar haben geruht, mit Missfallen zu vernehmen, daß Eure Hoheit zur Zeit der nationalen Trauer dero Tage in Nizza und Monaco zu verbringun belieben.“

„Nun, dann melde Seiner Majestät, daß ich Allerhöchsthene Trauer innig mitempfinde: Ich habe eine Schwarze zur Geliebten und sehe nie was Andres als Noir.“

### Trionfo italiano!

Von Signore Domenico Kapselmacher

Die Italiener zogen ihre Dringlichkeitsanträge über die Universitätsfrage zurück. Goutsch hat sich dagegen bindend verpflichtet, daß neue Verhandlungen zwischen der Regierung, den italienischen Abgeordneten und der Stadtverwaltung von Triest eingeleitet werden sollen.

Gefürchtet sein sie molto wir  
Jez treten sie son das Nindung an  
Austriaco governo!

„Mit Trioste sein sie niente nig!“  
So aben es sempre geissen —  
Nun müssen der Regieruind bod  
In das saure Dapsel beissen!  
Jez thun sid in das Austria  
Ja wenden bald der Blattel,  
Die sozialisti nehmen sie  
Das governo beim Krawattel!  
Das sein für uns Kapselmacheri,  
Diavolo! Sacramento!

Der günstigte Gelegenheit.

Die richtige momento!

Wir beineln die ministero

Gans einfind auf beim G'nado:

„Eccellenza, der università

Sofort erand, per bacco!“

Die Goutschen, das beissen sid

Geiwind „Sid Sid!“ zu lagen,

Weil ohnedies mehr als genud

Ihn aben bei der Kragen!

Nun sollen sie über Wahreform

Sid streiten in parlamento —

Das erste Gewinn aus ganter Sad

Gedren Trioste e Trento!

### Kindliche Solgerung

„Auf der letzten Jagd hat mich eine wühbende  
Widnsau attackiert und mir die Hofe zerrissen.“

Der kleine Fritz: „Gelt Onkel, das ist eine  
sogenannte „große Sau“ gewesen?“

### Schnadabüpfeln

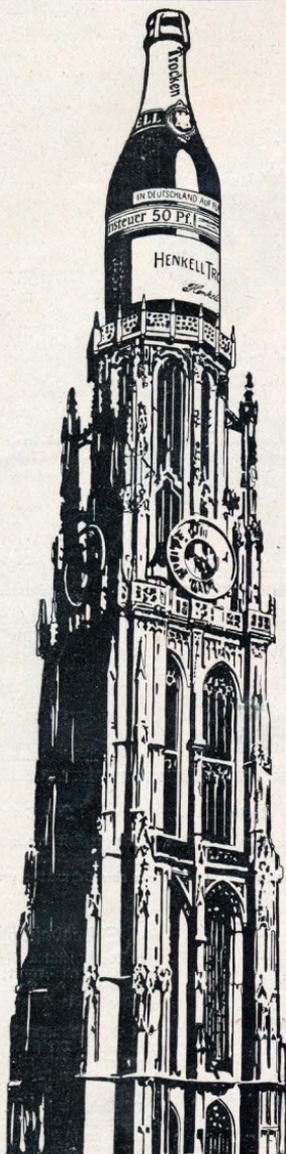
's Viech bleibt a Viech;  
s hat nur oa Brun t;  
Der Mensch, der siavt allerweil  
— Dös is die Vernunft.

A G'schäft mit'm Bischof  
Dös rath i' Dir sein:  
Schmierst 'n aus wia an andern  
— Den Segen kriagst drein.

D' Ruh, die hat Mägen,  
Stucker sechs oder neun,  
Hätt s' aa so viel Köpf,  
Kunnst' s' Bürgermeister sein.

A Wittib zum Wei  
Is net mal so sad;  
's is halt wia a Wies'n  
Zum zweitemal g'macht.

Alois Wohlmut



*3 1/3* Rund  
Millionen Flaschen

**HENKELL-  
TROCKEN**

*Turmhoch*

auch quantitativ steht unser

„Henkell Trocken“

über allen deutschen Sektmarkten.

Unsere Füllung im Jahre 1905 von rund  $3\frac{1}{3}$  Millionen Flaschen, genau 3,321.485 Flaschen, schlägt die zweitgrößte deutsche um fast das Doppelte und übertrifft ferner die Produktion der meisten bekannten französischen Champagnermarken um Bedeutendes!

**Henkell & Co, Mainz**

Gegründet 1832

Aus dem lyrischen  
Tagebuch des Leutnants v. Verkeiwitz:  
Sylvester

Sin für Jellenschaft, Damen wie Herren,  
Sommer un Winter. Indessen  
Nisch em Sylvestert. Immer dann jern  
Einsam zu Hause jesseln.

Simmer hell. Vorhang un Thüre zu.  
Dunfshierath. Schlafrock jefahren.  
Ofen jehert dann. (Mit Bittersdour —  
Kann ja nich ewig behahren.)

Langt für den Abend — übersatt!  
Braub sich was Jures zusammen.  
Schläferts es un sieht, wie Blatt un Blatt  
Zuffackert in den flammen.

Denkt noch mal Aller, die uns hold . . .  
Aber nich rraurig deswegen!  
Ja ja so sicher wie jures Jols:  
Nächstes Jahr — ähnlicher Segen!

\*

Kürzlich wurde folgende räthselhafte Inschrift  
aufgefunden:

Ceux sans haut goût un dans du fils  
d'avec si laquelle si. —

Einen gelehrten Mänchner Hofbräuhausflam-  
mger gelang es, Eicht in die geheimnißvolle Sache  
zu bringen. Er gab folgende Auflösung:

„55, fan's so gut un dan's die jäß' da weg.  
Sie Kactel Stel!“

Wahres Geschichtchen

Der kleine Ernst geht seit Kurzem in die Schule  
un erthelt eines Tages als Aufgabe, auf die  
Schiefertafel lauter „i“ zu schreiben. Lieber möchte  
er in's freie un mit den andern Jungen spielen;  
jedoch sein Vater, selbst Lehrer, verlangt erst die An-  
fertigung der Arbeit. Da nun alles Bitteln nichts  
hilft, schreibt er häufig die Tafel voll un bringt  
sie seinem Vater. Doch, siehe da, Ernst hat die  
Punkte über jedem „i“ verlesen. Nun soll er  
erst noch diese machen. Heulen bittet er: „Ach,  
lieber Vater, laß mich doch jetzt rausgehen; ich  
werde auch morgen frühzeitig aufstehen un auf  
jedes „i“ zwei Punkte machen.“

Inseraten-Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditionen,  
sowie durch den  
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren  
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.50,  
Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—,  
Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen  
Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen.

Gewerbe-Akademie Berlin. Königgrätzerstr. 90. Staatliche Aufsicht.  
Akademische Kurse zur Ausbildung  
von Ingenieuren und Architekten.

Semesterbeginn: Mitte April und Mitte Oktober. 22 Dozenten. Ueber 500 Studierende p. a.  
Vorlesungsverzeichnisse, Jahresberichte etc. kostenlos durch das Sekretariat.

Brockhaus Konversations-Lexikon



Das Konversations-Lexikon ist ein un-  
entbehrliches Handbuch für jeden Gebil-  
deten. Es umfaßt als ein vollständiges  
Wörterbuch des menschlichen Wissens alles,  
was den Inbegriff der modernen Weltbildung  
deckt, und was Wissenschaft u. Erfahrung  
zur menschlich. Kenntnis gebracht haben.

Wer den Ereignissen der Zeit, den be-  
ständig un aus herantretenden Fragen  
des täglichen Lebens

nicht gleichgültig un  
interessellos gegenüber-  
steht, kann den Besitz  
eines Konversations-Lexi-  
kons nicht entbehren.  
Ein Griff in die Hausbibli-  
othek, die in einem Regal je-  
derzeit bequem bereit steht,  
un jede verständige Frage  
wird sicher entschieden.

Dem Gelehrten wie dem Ingenieur un Ar-  
chitekten, dem Kaufmann, Industriellen un  
Landwirt, nicht min. er dem Offizier, Beamten  
un Künstler, dem Arzt, dem Jurist, dem Pädä-  
gogen un Theologen, kurz jedem Gebildeten  
bleibt es das für Beruf un häusl. Leben  
tätlich notwendige acsch gewerk.

Ein solches Werk, das in annähernd voll-  
endeter Ausführung un zu ähnlich wohlfeilen  
Preise in keiner anderen als der deutschen

Sprache existiert, ein Werk, un dessen Besitz  
uns alle anderssprachigen Nationen mit Recht  
beneiden, sollte in keinem Hause fehlen.

Um die Anschaffung eines Konversations-  
Lexikons jedermann ohne Hülfsre Ausgabe  
zu ermöglichen, offerieren wir die neueste  
Ausgabe des „Brockhaus“ unter folgenden

Bezugs-Bedingungen.

Die Lieferung des komplett.  
Werkes erfolgt ohne jede An-  
zahlung, ohne irgendwelche  
Preiserhöhung, also zum  
Original-Lieferpreissatzlich  
geg. eine Abonnements-  
Zahlung von nur

5 Mark

monatlichen Quartals-od. Semesterzahlungen  
nach Belieben. Gedogen ausserliche Wand-  
regale in Eiche un Nussbaum lat obiger  
Abbildung zum Preis von 27 resp. 32 Mark  
liefern wir ohne Erhöhung der Abonnements-  
Zahlungen.

Die nach Tausenden zählenden, selbst den  
höchsten Gesellschaftskreisen angehörenden  
Abonnenten bestätigen täglich die Beliebtheit  
des Abonnements.

BIAL & FREUND in Breslau II u. WIEN XIII

BESTELLZETTEL. (Geß ausschneiden un im Kavort einsenden).

Laut Inserat vom 1 Januar 1906  
Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII  
Neueste revidierte Jubiläums-Ausgabe, 17 Bände à 12 Mark. 1 Wandregal dazu in Eiche  
27 Mark, in Nussbaum 32 Mark. (Nichtgewinnabsicht zu durchstreichen.) Ich zahle  
nach Empfang des 17 Bändigen Werkes mit — ohne — Regal 5 Mark monatlich.  
Erfüllungsort ist Breslau resp. Wien.

Ort u. Datum: \_\_\_\_\_ Name u. Standt: \_\_\_\_\_

Den vorstehenden Ausführungen fügen wir hinzu die  
**Garantie:** Die revidierte Jubiläums-Ausgabe  
des Brockhaus ist gegenwärtig  
das neueste, von A-Z vollständig  
vorliegende un lieferbare Konversations-Lexikon. Keine  
Buchhandlung kann das Werk, selbst bei sofortiger Bar-  
zahlung, billiger un oder günstigeren Bezugsbedingungen  
anbieten. — Kein Abonnent übernimmt irgendwelche andere  
Verpflichtung als die von ihm vorgeschriebenen Abonne-  
ments-Zahlungen, beginnend nach Empfang des Werkes.

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Der Anarchist am Hoftheater**  
(Stammbucher für Hermann Bahr)

**Die Denunzianten**  
Sie schließen das Theater, wenn Sie könnten.  
Dum ruft das Heuchlerpaar,  
vor Schreden bleich:  
„Ein Anarchist! Gott schübe den Regenten!“  
Ganz recht! Doch wist Ihr auch  
vor wem? Vor Euch!

**Unter Mimen**  
„Was sagen Sie dazu, mein Lieber?  
Er soll ein Anarchist sein!“  
„Bei uns geht Alles drunter und drüber.  
Da paßt der Mann famos hinein.“

**Eine Reminiscenz als Prophezeiung**  
Als der kosmopolitische Nachtwächter kam,  
Gab's auch ein Weinen und Geinen:  
„Ach Gott dort geht der Dingsliebste  
Mit den langen Fortschrittsbeinen!  
Wie dauert der gute König uns hehr!  
Wohin hat er verirrt sich?  
Als Intendant ein Revolutionär  
Von Anno achtundvierzig!“  
Doch als nach sieben Jahren dann  
Er ging, geschmückt mit Orden,  
Da war aus dem gefährlichen Mann  
Ein geheimer Hofratsherr worden.

Cri-Cri

Soeben in zweiter Auflage erschienen:

# Bela

Schickungen einer Heimatlosen

Roman von

Heinrich von Zeschau

Brochirt 4 Mk., elegant gebunden 5 Mk.

Verlag Friedrich Emil Perthes  
in Gotha.

**Deutschland**  
Ein neues Wunderwerkchen von  
Lorenz Tenenhaus



Wunderkammer  
Vierzig Tafeln mit  
vielen bunten Bildern

Bestwert. Gesellsch.  
Neu! neu! neu!  
100 St. — in G.  
100 St. — in G.  
100 St. — in G.

Verlag **HARMONIE** Berlin 33, 1.

Die verlorenen  
**Nervenkraft**  
habe ich durch Apoth. E. Herber-  
mann, Berlin, Neue König-  
strasse 7 schnell wiedererlangt.  
B. Beimler in Wien.  
Prospect an Herren direkt u. fr.

Thüringisches  
**Technikum Jünaeu**  
Maschinenbau- u. Elektrotechnik;  
Abteilungen für Ingenieure,  
Techniker und Werkmeister.  
**Lehrfabrik**

Der halbe  
**Antonius**  
von  
Reclus  
Wilhelm Busch



Beste polit. Satire W. Buschs. In Oester-  
reich u. Russland verboten. Zu besond-  
erem Interesse für die deutsche Ver-  
sendung v. 1.60 Mk. franko vom Verlag  
v. Moritz Schauenburg, Lehr i. B.

Vol. 1  
Brockhaus

Stärkender u. Appetit  
erregender Wein.

**BYRRH**

Jahresumsatz  
6 1/2 Millionen Flaschen

Auf allen Ausstellungen prämiert. (82 Med.)

**VIOLET FRÈRES, THUIR (FRANKREICH.)**

**Carl Zeiss, Jena.**

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

— **Patmos-Kameras** —



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und  
**Zeiss-Objektiven.**

Formate 6×9 cm, 9×12 cm, 4×5 1/2 inch, u. 9×18 für Stereo u. Panorama. Ver-  
wendb. m. Platten, Packfilms, Zeiss-Packung u. Rollfilms bei derselb. Einstellung.  
Man verlange **Prospekt P 10.**

**✦ Magerkeit. ✦**

Schöne, volle Körperformen durch un-  
ser orient. Kraftpulver, präpariert  
gold. Medallien, Paris 1900, Hamburg 1901,  
Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd.  
Zunahme garantiert. Künstl. einzig.  
Strang reell — kein Schwindel. Viele Dank-  
schreib. Preis Kart.m. Gebrauchsanweis.  
2 Mark. Postanw. od. Nachs. exkl. Porto.

**Hygien. Institut**  
**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.



**OSCAR  
LONSEE**  
GRAPH-KUNSTANSTALT  
MÜNCHEN V

LEBENS-FÜR SCHWELZ-FARBENDRUCK  
UND ALLES HIPPOMOBIL-DRUCKEN  
PROTILITHOGRAPHIE

GRAND-UNION  
KUNST-INDUSTRIE

**IDEALE BUESTE**

erzielt man in 2 Monaten durch die  
**ORIENTALISCHE PILLEN**  
die einzigen, welche ohne  
der Gesundheit zu schaden die  
Entwickelung um die  
Festigkeit der Formen der  
Büste der Frau bilden.

**RATTE**, apoth. 5, pass.  
Vorhanden in Paris, Schiedel  
m. Holz 10. 5.30 franko.  
Depots: Berlin, HELIG,  
apoth. Jena, Herbermann 77.  
München, Adler-Apothek.  
Frankfurt a. M., Engel-Apoth.  
— Breslau, Adler-othek.

**Bon's Buchhandlung**  
Königsberg Tr., kauft stets  
Mutter, Märcer, 3 Bde.  
Simplicissimus (Langen), Jhr. 1-4,  
auch einzelne Nummern.  
Jugend Bd. 1-4.  
Studio 1-30, auch einzeln.

**Der Kaiser**

-Ausgabe von Schwanebergers  
Briefmarken-Album kommt kein  
bestehendes Album gleich. Be-  
sonders für Anfänger von prak-  
tischen Wert,

**und die Jugend**

hat in der 5 Mark-Ausgabe das  
beste Anfänger-Album. Die großen  
Schwaneberger-Permanent-Alben  
von Max Thier sind die einzigen  
nur deutschsprachigen. Aber  
großen Stils.

Man verlange in den Handlungen  
nur das Schwaneberger-Album.  
Probebogen und illustrierte Fo-  
rspekte kostenlos.

Verlag von J. J. Arnd, Leipzig

# Erven Lucas Bols

## AMSTERDAM



HOLLANDS ÄLTESTE  
LIQUEUR-FABRIK  
GEGRÜNDET 1575

LE ERWALD-BERLIN

## Mignon-Schreibmaschine



Fabrikat der  
Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.  
**Preis 100 Mark.**  
Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.  
Berlin W., Friedrichstr. 74.

**MORPHIUM** (Heroin, Opium, Kokain etc.)  
Entwöhnung ohne Zwang.  
Mildeste Kur in ca. 4 Wochen  
ohne Entbrunnungserscheinung, bei sofortiger Verzicht auf d. Spritze.  
Dr. Franz Müller's Schloss Rheinblick Bad Godesberg am Rhein. (Kosine  
Geisteskr., Unverdaulich, Lase in gr. Park, 3 Minut. v. Wald. Moderat.  
Komfort. Billard etc. Säle. Gegr. 1890, 2 Aerzte. Illstr. Prospekt frei.)  
Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

## Weibliche Schönheit

Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.  
50 Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern.  
Alle 60 Blatt - Format 20 x 29 cm - in elegant. Prachtbände nur Mk. 7.50. Zur Probe: 10 Blatt franko für 2 Mark. - Versandt durch  
H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldtstrasse 34.



## Neujahrswunsch!

Dass ich es sage  
Kurz und gut:  
Das neue Jahr  
Werd' eine goldne Kette  
Glücklicher Tage,  
Sonnig und klar,  
Bei Duft und Glut  
Der feinsten Cigarette:  
**SALEM ALEIKUM!**

Salem Aleikum Cigaretten, keine Ausstattung,  
nur Qualität. Lose: 3 bis 10 Pfennig per Stück.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Weihnachtsorgen**

Zwar brauchte ich Manches, nöthige Sachen,  
Doch habe ich diesmal kein Geld für mich,  
Und Eina darf kein Gesandte machen,  
Sonst werden die festliche fröhlicherlich,  
D'rum schenk ich mir nichts zum heiligen Christ.  
Wenn nur „das Mädchen“ zufrieden ist  
Und uns am Ersten nicht kündigt!

Nach meine Frau föhnt! Manches brauchen,  
Ein Winterjacket, einen Muff und Hut,  
Doch wenn die Sachen auch garnichts mehr  
tangent:

„Crags“, sag ich, „Dore, den Winter litz gut!“  
Ich schenke ihr wenig zum heiligen Christ.  
Wenn nur das Mädchen zufrieden ist  
Und uns am Ersten nicht kündigt!

Den Kindern papp' ich aus Bilderbogen  
Eine stolze festung zu finigem Spiel,  
Soldaten aus Papp' sind aufgezogen,  
Das sieht hübschlich aus und kostet nicht viel.  
Nehr schenke ich nicht zum heiligen Christ.  
Wenn nur das Mädchen zufrieden ist  
Und uns am Ersten nicht kündigt!

Und „Sie“ kriegt Wäsche, eine Wäse von Seide,  
Ein reizendes Kleid und Schürzen von Schah,  
Und einen passenden Hut zu dem Kleide,  
Eine Boa und einen Muff dazu.  
Das schenk ich dem Mädchen zum heiligen Christ.  
Ach Gott, wenn sie nur zufrieden ist  
Und uns am Ersten nicht kündigt!

Gregor Charcis

**Korpulenz**  
Fettleichigkeit  
wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkorn-  
Pfeilbohne mit goldenen Medaillen und Epre-  
diplomen. Kein harter Leib, keine harten Hüften  
mehr, sondern jugendlich schlank, elegante  
Figur und graziöse Gaita. Kein Heilmittel,  
kein Genußmittel, sondern naturgemäße Hilfe.  
Garantirt untödtlich für d. Gesundheit. Herst-  
lich empfohlen. Keine Diät, keine Hinderung  
der Lebensweise. Vergleichliche Wirkung. Paket  
2.50 A. banks gegen Postanweisung od. Nachn.  
**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

**Suchen**  
SIE WIRKLICH gute, FEIN homo-  
plastische, Mannische oder musikalische  
Vorträge für Gesellschaften  
so bestellen Sie für 4 Mk. das erste  
Jahres 10 Mk. (10 Stück) bei dem  
BÜRNER THEATER- und BRETT-Gezang  
„Das moderne Brett (Gesamt)“  
Daher die besten Vorträge der vorliegenden Zeit  
hervorragend schön, leicht, in jeder Lage  
MIT MUSIKBEILAGEN !!  
Verlag **HARMONIE** Berlin W35/4

**100** seltene Violinarten!  
b. Gilm, Saiti, Komo, Korea,  
Nevin, Vert, Elam, Suban etc. —  
alle versch. — gar. echt — nur 2 Mk.  
Preisliste gratis. E. Hays, Neumberg a. S.

**Revidea**  
Seife Parfüm  
Unübertrefflich!  
Spezial-Seife zur Haut- u. Schön-  
heitspflege. Beliebtetes Mode-Parfüm  
Den best. fr. u. z. Erzeugnissen gleichwertig!  
Zu haben in besseren Parfümerie- u. Droge-  
Geschäften. Wo nicht erhältlich, liefern die  
Hoffler, Sr. Majestät des Kaisers und Königs  
Schwarzlose, Berlin, Friedrichstr. 186, u. Franz  
Schwarzlose, Leipzigerstr. 56, 3 Stück Seife und  
1 Flasche Parfüm in je einem hocheleganten Ge-  
schek-Karton geg. M. 4.70 franko per Nachnahme.

**Einbanddecke u. Sammelmappe 1905**



Wir führen hier unseren geehrten Lesern die verkleinert  
Abbildung der Einbanddecke zu dem nun abgeschlossenen Jahr-  
gange 1905 der „Jugend“ vor, die nach Entwurf von Adolf  
Münzer in leinwand hergestellt und farbig ausgeführt ist. Preis  
der Decke für den halbjahresband (26 Nummern) **M. 1.50**,  
Sammelmappen in derselben Ausstattung zum Aufbewahren der  
Nummern zum gleichen Preise. Zu beziehen durch alle Buch- und  
Kunsthandlungen. Gegen Voreinfendung des Betrages und 20 Pfg.  
für Porto sendet der Unterzeichnete auch direkt.

„Verlag der Jugend“

München, färbergraben 24/2.

**Charakter-** Analysen nach der Handschrift  
von P. P. Liebe gehen dem  
Seelenleben auf den Grund  
und haben darum selbst für  
Menschen mit raffiniertem Empfinden und subtilem Denken einen tiefen  
Sinn und Reiz. Wissenschaftliche Original-Methode, Praxis seit 1890. — Auf  
briefliche Anfrage kostenfrei: Broschüre und Honorarangebot für Schilderung  
Ihres Charakters. Adresse: **P. P. Liebe, Schriftsteller in Augsburg.**

**Warum  
Sie einen  
Edison-  
Phonographen  
haben müssen!**



Well er Ihnen die be-  
zaubernden Arien, die  
Sie eben im Theater  
gehört haben, jederzeit ins Gedächtnis zurückruft. —  
Well Sie den flüchtigen Genuss, den Ihnen ein  
Meister-Konzert bietet, in einen dauernden ver-  
wandeln können.  
Well Sie die schönsten Melodien, die Sie je von  
einem Orchester gehört haben, sich immer wieder  
vergegenwärtigen können.  
Well Sie den launigen Vortrag eines Komikers  
stets von neuem auf sich wirken lassen können.  
Well er Ihnen eine unerschöpfliche Quelle von wahr-  
haften Kunstgenusses, der Belehrung und immer neuer  
Unterhaltung ist.  
Und dies alles auch dann, wenn Sie nicht spielen  
und Musik nicht verstehen.  
Lassen Sie sich den echten Edison-Phonographen  
von unserem Vertreter vorführen oder schreiben Sie  
uns direkt.  
Auskunft, Pracht-Kataloge, Vertreter-Adressen  
liefern wir bereitwillig gratis.  
**Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N., Südufer 8/1**

**Für Maler!**

Wir suchen einige **Genre-Bilder** feinsten Composition,  
Format ca. 50 x 75 cm. oder grösser zu kaufen, evtl. nur  
deren Reproductionsrechte gegen sofortige Kasse.  
Offerten wenn möglich mit Photographie der Bilder und äussersten Preisen erbitten  
**Kunstanstalt (vormals Gustav W. Seitz) A.-G., Wandsbeck.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Grösstes**  
**R**epertoire  
**A**nerkannt  
**M**odernstes  
**M**usikinstrument  
**O**riginal  
**P**latten  
**H**altbar  
**O**hne  
**N**ebengeräusch




Neuaufnahmen allmonatlich. Kataloge gratis und franko durch  
„Grammophon“ Berlin W. 8, Friedrichstr. 189  
H. Weiss & Co. Hamburg, Neuerwall No. 17  
Dresden, Wilsdrufferstr. 7

Grammophone von 30.— M. an, Grammophon-Platten von 2.50 M. an. Preislisten u. neueste Plattenverzeichnisse grat. u. franko durch  
General-Vertreter der Deutschen Grammophon-A.-G.  
**Sigmund Koch, München**, Kaufingerstr. 25 u. Eisenmannstr. 2.



**Echte billige Briefmarken**  
grosse Preisliste gratis.  
Max Herbat, Marksch. Hamburg 1.

**Billige Briefmarken**, Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen.

### Prachtvolle Büste



erhalten Sie durch  
**Lou's Eau de Junon**  
(Büstenwasser)  
nur äusserlich anwendbar.  
Bewirkt volle Büste bei  
Damen jeden Alters. **Gar.**  
unschädlich. Preis p. Flasche  
4.— Mk. Geg. Vorherrs. d. Betr. 4.50 Mk. od. Nachn. 4.70 Mk.  
Zu hab. in Apoth., Drog., Parfümer., wo  
nicht durch d. Kosm. Labor. „Junon“  
Stuttgart, Ludwigstr. 110 A. Depot f. Berlin:  
Fr. Schwarzlose, Leipzigerstr. 56.

### Combinierbares Dampfbad.

D. R.-G.-M., D. R.-P. a.  
Mit kombinierbarem Dampfbad kann  
man verabreichen: 1. Dampf-,  
2. Licht-, 3. Dampfbad-,  
4. Fischische Heiler, mit oder ohne  
Dampfblöcke, Wechselströme und  
Kathaphorese. — Prospekt. —  
**Elektro-Mediz. Institut,**  
Trier a. d. M., Nagelstr. 21.

### Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist  
von Fritz Erler (München).

### Wabres Gschichtchen

Bei der diesjährigen Maturitätsprüfung an dem bayrischen Gymnasium waren in der katholischen Religionslehre die Beweise für die Gottheit Christi verlangt. Ein Maier schrieb u. a.:

„Die Apostel waren von der Gottheit Christi überzeugt und Christus ließ sie auf dem Glauben.“

### Die Zukunft des Vaterlandes

In der Redaktion des „Vorwärts“ herrichte große Aufregung, der Krieg war erklärt worden und nun stand die Entscheidung bevor, ob die Genossen so gut sein wollten, das Vaterland zu verteidigen. Man auzugemein, der Hebel die Anglegenheit zum Vortrag überwiegen hatte, betrat die schicksalschwangere Kappe unter dem jungfräulichen Arm, mit stolz erhobenem Haupte die Redaktionen des „Vorwärts“. „Aber Noia, Du siehst ja heute so frohdenn aus.“ sagte Eta Diabagen. „Ja,“ erwiderte Fräulein Noia, „ich trage die Zukunft des Vaterlandes in meinem Schoob.“ „Was höre ich, liebe Noia?“ meinte Singer, „auf Deine alten Tage beweierte sich Dein Schoob? Ich gratuliere.“

### Abonnements-Erneuerung.

Mit vorliegender Nummer beginnt das **erste Quartal**. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige **rechtzeitige Erneuerung** des Abonnements gebeten.

Die Freunde der „Jugend“ ersuchen wir höflichst, in Bekanntenkreisen auf unsere Zeitschrift aufmerksam zu machen und das Abonnement auf dieselbe zu empfehlen.

München, Färbergraben 24/II.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Jugend“.

### Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.  
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

### Eine Wohltat für Jedermann!

# Fromosa - Sprudel!

Das beste Mittel zur

## Nerven-Stärkung

Ueber Nervosität und Kopfschmerz findet man in der Broschüre „Der Weg zum Glück“ v. Leon Comte de Cerise einen sehr wichtigen Abschnitt, welcher für gesunde als auch für leidende Personen sehr wichtig und von ganz besonderem Interesse ist. Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich auf leichte Art eine sachgemässe Körperpflege anzueignen, hat sich die Fromosageellschaft, Berlin W. 62, Lutherstrasse 48/49, entschlossen, jedem Besteller dieses wertvolle Büchlein **gratis** beizulegen. Preis per Flasche 2,50 M., 3 Flaschen 7 M. Zusendung erfolgt gegen vorherige Einsendung des Betrages.

**Zur gefl. Beachtung!**

Den 150. Geburtstag Mozarts wird die „Jugend“ festlich begehen: Nr. 4. Jahrgang 1906, erscheint am 22. Januar als

**Mozart-Nummer**

mit Titelblatt von Adolf Münzer und Beiträgen von Fritz Erler, Julius Diez, Angelo Janik, Oskar Graf, A. Schmidhammer, Hans Müller, Ludwig Hevesi, Richard Schaukal, Karl Ettlinger, Ad. Ey u. a.

In Vorbereitung sind: Goya-Nummer, Rudolf Alt 1-Nummer, Faschings-Nummer, sowie „Das Paradies der Mucker“. — Ausserdem haben sich die hervorragendsten Mitarbeiter der „Jugend“ bereit erklärt, die gesamte künstlerische Ausgestaltung je einer Nummer zu übernehmen. Eine solche Sonder-Nummer wird dann ausschliessl. Zeichnungen des redigierenden Künstlers bringen.

Wenn wir auch diese Nummern in erhöhter Auflage herstellen, so können wir Nicht-Abonnenten doch nur bei **sofortiger** Bestellung die Lieferung garantieren. Gegen Einsendung von 45 Pf. sendet der Unterzeichnete auch direkt.

MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“

**Alles**

für Dilettantenarbeiten, Vorlagen für Laubsägerel, Schnitzerei, Holzhand etc. sowie alle Utensilien u. Materialien hiezu. (Illustr. Kataloge f. 40 Pf.) **Moy & Widmarer**, München 48.



**Ideale Büste** sicher zu erlangen, durch **ästet. plast. begutacht., unerschäd. Verfah.** Antrag, m. J. Resourcemark. Baronin v. **Jodransky, Malensee-Berlin**.

**Edle Wohltäter**

haben Tausende f. arme Familien, Wittwen, Waisen u. Verlassene, für alleinst. Dam., verarmte Kaufleute, Beamte, für Schulkinder und Studierende, für Künstler, Gelehrte, Juden, Christen, Invaliden, Dienstmädchen usw. gemacht und es ist Tatsache, dass sich um die vielen Stiftungen fast Niemand bewirbt. Keine menschliche Lage ist unberücksichtigt. Jedermann, welcher aus diesen Stiftungen Nutzen ziehen will, erhält Auskunft gratis von **Hermann Mafer, Dresden 116, Priessnitzstr. 61.**

**Kunst- und Buchhändler Léonard Succr., 89 Fbg. St. Martin, Paris**, besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.

**Riviera-Veilchen Quintessenz.**  
 Letzto Auszeichnung: **Grand Prize Weltausstellung St. Louis, 1904.**  
 Wie ein frischer Veilchen-Strauss köstlich und anhaltend duftend.  
 Flasche Mk. 1,50, 2,-, 3,-, 5,-.  
**JÜNGER & GEBHARDT, Berlin S 14.**

**Ursachen, Wesen und Heilung**

**Neurasthenie**

(Nervenschwäche)

**der Männer.**

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung für Philanthropie u. Hygiene, **PARIS, Tuilleries, April 1903.**

**LONDON, September 1903, Crystalpalast. Special-Ausstellungen.**

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz.**

Die **Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“**, ausschliesslich für Männer, ist das ganze Jahr geöffnet. — Erfolgreichste Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

**Goldene Apotheke in Basel (Schweiz)**  
**Wybert-Tabletten**  
 Schützen Sie vor **HEISERKEIT HUSTEN KATARRH**  
 In Apotheken & Drogerien à 1 Mark.

**KIND UND KUNST**



**BELEHRENDE AUFSATZE FÜR ELTERN UND ERZIEHER**  
**KINDERRECHT**  
 PARIEREN GEDRICHTE, REZIGEN, LESER, KINDER BEZÜGTE HAND-ARBEITEN, SPIELE UND SPIELZEUGEN, THEATERSTÜCKE, KUNST UND MUSIKBEZÜGELN

Bestellen Sie zur Probe: **Januarheft 1906**  
 als **II. Weihnachts-Heft**  
 mit 80 Illust. und vielen Märchen u. Gedichten. Preis nur **M. 1.25.**  
**Weihnachts-Band 1905**  
 mit ca. 600 Illustrationen, eleg. geb. **M. 16.-.**  
 Verlagsanstalt **Alexander Koch, Darmstadt.**

**1000** Stück verschied. Briefmarken, alle echt, nur **Mk. 3.-** u. Pfr. Sendt seltsame Marken zur Auswahl, **H. Würdemann Jun., Oldenburg i. Gr. NB.** Auch Ankauf von Sammlungen.

**Keuchhusten-**  
 Pflaster lindert sofort.  
 Preis 1 Mk. **Loewen-Apotheke, C.-Deutz.**

**Macht der Hypnose.**

Ein Lehrbuch des persönlichen Magnetismus, Hypnotismus u. der Suggestion. Sie können sich selbst hypnotisieren, ohne eine zweite Person. Sie können Ihren Einfluss auf andere geltend machen, auch ohne deren Wissen und Willen. Sie können jedermann hypnotisieren, selbst durch das Telefon. Sie können Krankheiten, besonders Kopf- und Zahnschmerzen heilen mittels Suggestion ohne jede Arznei. Sie haben Ihr Lebensglück in Händen. Man wird Ihre Fähigkeiten aufsuchen; Sie werden überall Heilethel, Freunde, Erfolg und Glück erlangen, wenn Sie das Werk „Macht der Hypnose“ vom berühmten Hypnotiseur **Dr. med. Brown** studieren. Preis **Mk. 1.60.** Erfolg garantiert. Illustrierte Prospekt gratis.  
**Wendels Verlag, Dresden 1068.**

**Zur gefl. Beachtung!**

Den 150. Geburtstag **Mozarts** wird die „Jugend“ festlich geholt: Nr. 4 wird am 16. Dezember, erscheint am 22. Januar als

**Mozart-Nummer**

mit Titelblatt von Adolf Münzer und Beiträgen von Fritz Erler, Julius Dies, Angelo Jank, Oskar Graf, A. Schmidhammer, Hans Müller, Ludwig Hovez, Richard Schaukal, Karl Ettlinger, Ad. Ey u. a.

In Vorbereitung sind: **Goya-Nummer**, **Rudolf Alt 7-Nummer**, **Festschicks-Nummer**, sowie „Das Paradies der Mucker“. — Ausserdem haben sich die hervorragendsten Mitarbeiter der „Jugend“ bereit erklärt, die gesammte künstlerische Ausstattung je einer Nummer zu übernehmen. Eine solche Sonder-Nummer wird dann ausschliessl. Zeichnungen des redigierenden Künstlers bringen.

Wenn wir auch diese Nummern in erhöhter Auflage herstellen, so können wir Nicht-Abonnenten doch nur bei sofortiger Bestellung die Lieferung garantieren. Gegen Einbusung von 45 Pf. sendet der Unterzeichner auch direkt.

MÜNCHEN, Fährgraben 24.

Verlag der „Jugend“

**Alles**  
für Dilettantenarbeiten,  
Vorlagen für Laubsägerei, Schnitzerei,  
Holzbrand etc., sowie alle Utensilien u.  
Materialien hierzu. (Illustr. Kataloge f.  
40 Pf.) **Mey & Widmayer**, München 46.

**Ideale Büste**  
sicher zu erlangen, durch  
ärztl. glanz. begutacht., un-  
schädli. Verfah. Anfäng. u.  
Retourmarke. (Illustr. Kataloge f.  
40 Pf.) **W. Gouzarzsky, Halensee-Berlin.**

**Edle Wohltäter**  
haben Tausende f. arme Familien, Wit-  
wen, Waisen u. Verlassene, für all-  
einst. Dam., verarmte Kaufleute, Beamte,  
für Schulkinder und Studierende, für  
Künstler, Gelehrte, Juden, Christen,  
Invaliden, Dienstmädchen usw. ver-  
mocht und es ist Tatsache, dass sich  
um die vielen Stiftungen fast Niemand  
bewirbt. Keine menschliche Lage ist un-  
berücksichtigt. Jedermann, welcher aus  
diesen Stiftungen Nutzen ziehen will,  
erhält Auskust gratis von  
**Hermann Hafer**, Dresden 116,  
Priessnitzstr. 61.

**Kunst-** und Buchhändler **Léonard  
Succr.**, 89 Fbg. St. Martin,  
Paris, besorgt gerne alle ein-  
schlägige Artikel u. erb. dieselben Anfr.



**Riviera-Veilchen  
Quintessenz.**  
Wie ein frischer Veilchen-Strauss  
köstlich und anhaltend duftend.  
Flasche Mk. 1,50, 2,-, 3,-, 5,-.  
**JÜNGER & GEBHARDT, Berlin S 14.**

**Ursachen, Wesen und Heilung  
der  
Neurasthenie**  
(Nervenschwäche)  
**der Männer.**  
Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.  
Letzte Auszeichnungen:  
Intern. Ausstellung für Philantropie u. Hygiene, PARIS, Tuilerien, April 1903.  
LONDON, September 1903, Crystalpalast.  
Special-Ausstellungen.  
Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumlér**, Genf, Nr. 2, Schweiz.  
Die **Dr. Rumlér'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“**, ausschliesslich für Männer, ist das ganze Jahr geöffnet. — Erfolgreichste Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.  
Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

**Goldene Apotheke in Basel (Schweiz)**  
**Wybert-Tabletten**  
Schützen Sie vor  
**HEISERKEIT HUSTEN KATARRH**  
In Apotheken & Drogerien à 1 Mark.

**KIND UND KUNST**  
BELEHENDE AUFSÄTZE FÜR ELTERN UND ERZIEHER  
**KINDERWELT**  
PARADISE GEDICHT REISEN LESER KUNST-REZEPTRE, HANDBÜCHER, SPIELE UND SPIELZEUGEN, THEATERTUCHE, KUNST UND MUSIKZEUGEN  
Bestellen Sie zur Probe: Januarheft 1906 als **II. Weihnachts-Heft** mit 80 Illustr. und vielen Märchen u. Gedichten. Preis nur **M. 1.25.**  
**Weihnachts-Band 1905** mit ca. 600 Illustrationen, eleg. geb. **M. 16.-.**  
Verlagsanstalt **Alexander Koch, Darmstadt.**

**1000** Stück verschied. Briefmarken, alle echt, nur **Mk. 3.-** u. Pro. Send. seltene Marken zur Auswahl. **H. Würdemann jun., Oldenburg i. Gr.** NB. Auch Ankauf von Sammlungen.

**Keuchhusten-**  
Pflaster lindert sofort.  
Preis 1 Mk. **Loewen-Apotheke, C.-Dout.**

**Macht der Hypnose**  
Ein Lehrbuch des persönlichen Magnetismus, Hypnotismus u. der Suggestion. Sie können sich selbst hypnotisieren, ohne eine zweite Person. Sie können Ihren Einfluss auf andere geltend machen, auch ohne deren Wissen und Willen. Sie können jedermann hypnotisieren, selbst durch das Telefon. Sie können Krankheiten, besonders Kopf- und Zahnschmerzen heilen mittels Suggestion ohne jede Arznei. Sie haben ihr Lebensglück in Händen. Man wird Ihre Gesellschaft aufsuchen; Sie werden überall Beliebtheit, Freunde, Erfolg und Glück erlangen, wenn Sie das Werk „Macht der Hypnose“ vom berühmten Hypnotiseur **Dr. med. Brown** studieren. Preis **Mk. 1.60**. Erfolg garantiert. Illustrierte Prospekte gratis.  
**Wendels Verlag, Dresden 1068.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



### Fortuna-Spieldosen

1 & 12, 18, 30, 40, 50, 75—200 M. Musikstärke v. 175—750 M.  
 Die Fortuna-Spieldosen bieten durch ihre reizende Musik nicht nur eine schöne Unterhaltung für jung und Alt, sondern sie tragen auch dazu bei, das musikalische Gehör und die Liebe zur Musik zu wecken.   
 Jul. Hehn. Zimmermann, Leipzig.

Ein Meisterschuss Hartwig & Vogel Dresden.  
**Tell-Chocolade.**



Für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Amateure, Zeichner, Kunstfreunde u. s. w.

### En Costume d'Eve.

Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Ein Aktwerk ohne gleichen. **Beschlagsnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlerleistung!** Das Werk umfasst 3 Serien à 5 Liefer. (Form. 29 1/2 x 40). Ich sende: I. od. II. od. III. Serie kompl. à 10,50 M. (Alle Ser. kompl. f. 30,50 M.) — I. od. II. od. III. Ser. in Künstlerleinenmappe à 13.— M. frko. (alle 3 Ser. für 38.— M. frko.) Zur Probe: 1 Lieferg. für 2,30 M., 2 Lieferg. für 4,30 M., 3 Lieferg. für 6,50 M. in gesiegelt. Postpaket, (Aussl. entspr., Nachn. 30 Pfg. Porto nachr.). Ich sende nur zu künstlerischen Zwecken! Oswald Schladitz, Berlin W. 57, Bülowstrasse 51 J.

Stark verklein. l. Origin. ganze Figuren im Format 16x22.

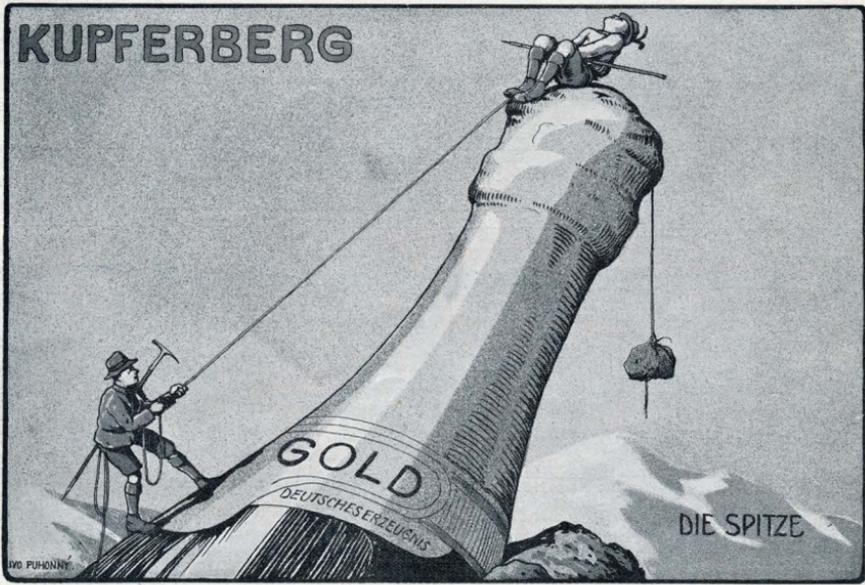
**Seregelte Verdauung wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch Dr. Roos' Stalulin-Billen erzielt, die sich auch bei Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen vorzügl. bewähren.**

Originalschachtel Nr. 1. — in den Apotheken.

Einf. Näheres durch Dr. J. Roos, Frankfurt a/M.

**ASBACH** ★★★★★  
 und ★★★★★  
**alt · edel ·**  
**Überall zu haben!**  
 Asbach & C° Cognacbrennerei, Rudesheim a/Rhein.

## KUPFERBERG



Bei etwaigen Restellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



A. Schmidhammer (München)

Sür seine nächste Oper hat Richard Strauß bereits ein ganz eigenartiges neues Riesenorchester zusammengestellt.



Montmartre

H. Weisgerber (Paris)

„Keine Katze kauft mir hier in Paris meine Bilder ab!“ — „Gib Dich für einen berühmten Impressionisten aus und schicke die Schwarten nach Berlin!“

## Der neue Butarch

Zwei von der „Schwarzen Bande“ be-  
gegneten sich:



„Nein, mit der Polizei will ich nichts mehr  
zu thun haben. Sie hat uns bei der letzten  
Plünderung überfordert.“

## Umkehr

Eitel Liebe, eitel Freude  
Diesseits des Kanals!  
Häßer John und Michel, Beide  
fallen froh sich um den Hals.

„Daß ich Schlimmes von Die glaube,  
Das begreift ich nicht“ sagt Bull;  
„Du bist reizend, ich behaupte:  
Du bist very wonderful!“

„Daß ich so Dich einst verkannte“  
Spricht der Michel „meiner Seel,  
Das ist wirklich eine Schande,  
Du bist einfach ein Juwel!“

So mit liebenden Gebärden  
Schwärmern sich die Zwei nun an,  
Sei das Christkind ist auf Erden  
Und — Sie Campbell-Bannerman.

A. D. N.

Unsere braven Krieger. Surrah! Der Geist  
des großen Friedrich lebt noch in unserer Armee.  
Unsere wackeren Helden haben um der Pflicht willen  
die größten Strapazen erduldet; sie haben keine  
Wachtruhe und keine Müdigkeit gekannt. Wie oft  
haben sie unter den größten Anstrengungen ge-  
schritten, wenn es um den besten Anschlag vorwärts  
ging; wie oft haben sie dann wieder auf dem Heim-  
weg in dunkler Nacht getrotzt! Wie oft haben sie  
Dünge und moß noch jäherlicher ist, Zurit ge-  
litten, bis es endlich einwas zu sigen gab. Wie oft  
glaubten sie, sie könnten nicht mehr weiter, aber das  
Müdigkeitsgefühl hat sie immer wieder aufgerichtet.  
Darum Ehre und Ruhm den beiden braven  
Leutnants, die der oberste Kriegsherr in  
diesem Jahre wieder zu Vorkämpfern bei  
Dioe bestimmt hat.

## Preußen voran!

Ostreich und Ungarn bereiten im Chor  
Gleiches Wahrtrecht für Alle jetzt vor.  
Anslaud, selbst Anslaud bewilligt es auch.  
Preußen nur hört den veralteten Brauch!  
Sagt mir, wo hört ich den Auf doch und wann?  
Preußen voran?

Bayern und Baden, sie haben's gethan,  
Ehreten allen Wählern die Bahn.  
Hessen und Württemberg folgen gar bald.  
Preußen behält die alte Gestalt!  
Sagt mir, wo hört ich den Auf doch und wann?  
Preußen voran?

Preußen — es war vor Jahren einmal —  
Galt im Süden als zu liberal!  
Preußen es war fortschrittlich und frei!  
Ach, diese Seiten sind lange vorbei!  
Sagt mir, wo hört ich wieder und wann?  
Preußen voran?

Dann, wenn Europa die Freiheit bekrümmt,  
fortschrittbegeistert nach vorwärts fährt,  
Und in dem hastigen Weltlaufe — hört —  
Ach das Kommando schallt: „Halt und kehrt!“  
Dann steht mit einem Mal Mann für Mann  
Preußen voran!

Frido

## In der Redaktion

Die „Jugend“ wird auf Wunsch einiger Stadtord-  
ner in den öffentlichen Leszimmern in Leipzig nicht  
mehr ausgelegt.

„Was haben Sie, verehrter Herr Kollege!  
Sie weinen ja? Was ist denn nur passiert?  
fehlt's irgendwo an Ihrer Körperpflege?  
Stach Sie ein Floh? Was hat Sie alteriert?  
Ach, fassen Sie den Sturzbad Ihrer Zähne,  
Sie wissen doch, ich kann nicht weinen! Ich!  
Bin ich dran Schuld? Dem bitteren Schmerz  
zu wehren,  
Ergählen Sie doch, bitte, was geschah?“

Drauf er: „Ein Unglück ist jetzt vorgefallen,  
Das wie ein Fels ob meinem Haupte schwebt.  
Rans sind wir aus den Feitzger  
Kefeshallen!“

Ob diesen Schlag die „Jugend“ überlebt?  
Ihr Strafe unfres böses Hofnis und Spottes  
Sind wir verbannt für ewig, unbedingt.  
Daran erkenne ich den finger Gottes!  
Huhu, mein Herz, mein armes Herz zerpringt!“

Da kommt auch ich den Thränen nicht  
mehr wehren.  
Mich überkam der Reue bittere Qual,  
sich wägen wir entrücken in den Fahren.  
Kein Gottechtich nicht trocken im Sofa!  
Wir kamen vor uns wie die Dagabonden,  
Die die gerechte Nemesis erwählt,  
— Und als wir nicht mehr weiter laßen  
Fonnten,  
Seht ich mich hin und machte dies Gedicht.  
Karlchen

## Der neue Butarch

In St. Petersburg unterteilt sich ein Frem-  
der mit einem Soldaten:



„Sie sind gewiss von einer Garderuppe?“  
„Jawohl, ich bin Elite-Mueteer!“ rief  
stolz der Vaterlandsvertheidiger.

## Von unserm Heim

Wir geben unsern Lesern Kenntniß von folgendem  
Briehwechsel:

1. Die „Jugend“ an Herrn Frido.

Mein Herr! Sie laßten uns vor längerer Zeit  
einen Beitrag, auf den wir leiber hineinfielen.  
Danach sollte ein aus dem „Zentrum“ Münchens  
stommender vornehmer Herr auf dem Bahnhof an  
Schmellsg nach „Rom“ entlang gelassen sein und  
„Hausknecht, Hausknecht“ gerufen haben; ein auf  
die rechte Fuß aus dem Couperetteer kauernder Herr  
soll von ihm einige fröhliche Cartoons erhalten haben.  
Der Bahnhofsvorsteher soll den Schläger als einen  
vornehmen Baron freigeißelt und den Gesellagen  
geragt haben, ob er denn ein Hausknecht sei: der  
letztere soll dies entrüstet verneint und stolz erwidert  
haben, er sei ein Realshuloblehrer aus Ansbach;  
nun soll endlich der Bahnhofsvorsteher den Streit  
mit den Worten beendet haben: „dann geht den Herrn  
ja die ganze Zade gar nichts an!“ — Der Redakteur  
des „Staßfelsteiner Tageblatts“ bradte im Vertrauen  
an unsere Autorsität die Geschichte, und der Ab-  
geordnete Dr. Seim erhob Privatklage gegen ihn;  
man hielt sich zu unserer peinlichen Lichterabrahmung  
beraus, daß die ganze Zade gar nicht mehr sei und  
daß sie von mißtrauischen Geitern auf den Freierrn  
von Hertling und den Dr. Seim bezogen werden  
fonnte; der Redakteur des Staßfelsteiner Tageblatts  
wurde deshalb zu 10 M. verdonnert. — Mein Herr!  
Wie dürfen Sie sich erlauben, uns solche Wären auf-  
zubringen? Wie, wenn Dr. Seim die „Jugend“ ver-  
flucht hätte und wenn wir hätten die 10 M. bezah-  
len sollen? Wer wäre dann der Änderte gewesen?  
Ihre ergebene  
„Jugend“

2. Frido an die „Jugend“.

Verehrte Jugend! Wir hatte mein Freund, der  
Dienfmann Michael Sagenhuber, die Geschichte be-  
richtet. Er ist oft wegen Körperverletzung, aber  
wegen Eigentumsvergehen fast gar nicht vorbe-  
strast; schreiben kann er nicht, weshalb er kein  
Schriftsteller ist. Ich hielt ihn darum für einen an-  
ständigen Menschen und glaubte ihm. Jetzt will er  
sich herausbreiten und sagt, er habe doch nicht denken  
können, daß ich ein solcher Schie sein werde, die  
Geschichte zu glauben. Verehrte Jugend! Wer mich  
kennt, weiß, daß dies eine durchaus willkürliche  
Annahme ist. — Daß der Herr aus Staßfelstein Vetter  
und Ausgaben gehabt hat, tut mir leid; aber ich  
kann nur sagen: Pater peccavi, auf deutsch: Du  
heil'ger Weit von Staßfelstein, verzeih' mir Schuld  
und Sünde.

Ihr ergebener Frido



Witte, der arme russische Kegeljunge  
„Beflossene Bande! So laßt mich doch wenigstens  
erst die Begele aufessen!“

Der Brillantenbernhard. Küßl Wälrow  
hat die größte russische Edelsteinformation, nämlich  
die Brillanten zum St. Andreas-Berg erhalten. Zu  
russischen Sofstzeien berührt eine harte Empörung  
über diesen Unabwendigen des Jaren. „Warum grade  
diesem Wälrow?“ jagte neulich der Hofmarshall Be-  
schöniglich zum Kammerherrn Korruptionisch. „An  
dem ist nichts zu verdienen. Da können wir es —  
nicht riskieren. Emsillbrillanten unterzuzugleichen.“ —  
„Warum denn nicht, Bräuderchen?“ antwortete Kor-  
ruptionisch. „Du bist immer lo dumm und derolent  
nichts. Ach glaube, Du kommst von Deutschen ab.“

## Ein Rückblick auf das Jahr 1905

Nur mit verhaltenem Jergler kann der Chronist von Alfonso von Spanien berichten. Der Junge wurde am Brandenburger Chor in der liebenswürdigsten Weise empfangen, erhielt ein preussisches Regiment, dazu die Hofsoldat-Uniform, ja, Baby hatte mit ihm — einem on dit



zufolge — die ersten Bart-Versuche mit vieler Mühe angeheilt — zum Dank dafür heiratet er eine englische Prinzessin! — Es soll unter feinen Umständen mehr für ihn gebetet werden!

Einschneidende Neuerungen wurden aus dem kleinen Holland gemeldet. Dort wird ein Gesetz in Erwägung gezogen, demzufolge in Zukunft „Prinzgemahle“ nach erfolgloser Regierung mit Pension zur Ruhe gesetzt werden können, um die Wahl eines Nachfolgers zu ermöglichen. Wilhelminje soll dem Antrag starke Sympathien entgegenbringen. —



Heber „Marianne“, unsere hübsche Nachbarin, möchten wir am liebsten gar nicht sprechen, weil es ihretwegen beinahe zu einer gründlichen Folserei gekommen wäre. Den guten Bernhard, der sie aufrichtig lieb hat, ließ sie links liegen und nahm — wie ihr „Kleiner“ ausplauderte — nächtliche Besuche eines dicken Herrn entgegen. —



Das geschwähigste Wurm wurde todtageschlagen, und Mariannens Cavalier servant geriet in ein böses Kaninchenloch. — O gerade fäugung des Himmels!!



Erste Krisen revolutionären Charakters hatte die Türkei durchzumachen. Abdüls Kage war verzweifelt, da auch die Einmühen für Wiederherstellung ihrer aryanum verführten Menschenrechte eintreten und mit Repressalien drohten, die wir nicht einmal andeutungsweise hier erwähnen können.



Und nun — Russland!! — „Wie der Wind in Trauerweiden“ klingt es, wenn man auf die Ereignisse im Jahre 1905 zu reden kommt, der Chronist gesteht es gerne ein: Auch er weiß nicht, was aus dem Kübelmüdel herauskommen soll: Eine Repressal, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht — oder ein Aktien-Unternehmen auf Pump mit dem Generalprokurator des heiligen Synod an der Spitze. —



Alles fracht und warft, ja selbst die Flottenausrüstung ist verrückt geworden. Nur — und das ist immerhin bemerkenswert! — der Heiman aller Hofkassen hängt noch in alter treuer Liebe am Saren. —

Zum Schluß etwas aus den höchsten Regionen: Ein projektiler „Deutsch-Durchgang“ durch die Sonne, eine Sache, die stets mit fantastischen Begleiterscheinungen verbunden, wurde noch im letzten Augenblick durch den Eigentümern Bohyn glücklich inhibiert.



(Zeichnungen von A. Schmidhammer.)

## Kultur und Seife

Ein Befehl des Saren vom 19. Dezember ordnet an, daß die Mannschaften fortan warme Deden, Bettweische und Seife geliefert erhalten sollen. — Bettweische und Deden, ja, das wird die Soldaten gewiß erziehen, denn die können sie leicht bestaunen. Aber Seife: Dazu sind die Soldaten denn doch zu zivilisiert: die essen sie nicht mehr.

## Sor deutsch-englische Verständigung

Von eme alte Frankfurter

Von alle Kerchtern möcht ich's läuten:  
Des Ehe- und Her-Gebühnen rüht,  
Ihr Datu verdrangt uns mit heide,  
Mer fin uns enlich müder gut  
Worum äsch net? — des em'ge Hehe  
Hat kää moral'sche Hintergrund,  
Schdets in die Wade sich zu peite  
Is alvern un is ungelund.  
Die Hand zem fridde is gebote,  
Wann äsch noch manchmal mache Krach  
& Dugend Juvver-Patriotte  
Von hibb der Sach un drubb der Ach,  
Doch wann mer uns äsch lieve berfe,  
Darvo is doch noch lang fää Sach,  
Sich an de Hals dem Oss ge werfe,  
So nödig haume dhun mer's net.  
Oft dhut als beßer freind sich weise,  
Wer erichd e Efel war un Graus —  
Mir fomme jet ja mit de Preiße  
Nedch Gottelidch ganz leidlich aus.  
Sin e paar Johr erichd iwerwunne,  
Dann werd die freindschaft dich n fett.  
Die Zeit, die heilt ja alle Wunne  
— Worum die „englisch Krankheit“ net?

Ein Abschiedsgruß. Herrmann Bahr veröffentlicht sein Tagebuch, darunter folgende Aufzeichnung vom 27. November 1905. — Wir sit in den letzten Jahren immer mehr alles, was in Österreich kinderlich verurteilt wird, als Schwindel vorgekommen. Man kann in Wien nicht Europa spielen. Wir paar Europäer müssen abwarten, bis Österreich europäisch geworden sein wird. Der Rünster vermag nichts, dies verlangt politische Taten. Ich aber traue mir solche nicht zu. — Also fort. — Fort, bis Männer der Tat, härter, mutziger und leiser als ich, uns ein Vaterland geschaffen haben werden.

Die Schweizer sind über die Lebenswürdigkeiten ihres Landesman entsetzt. Wir können sie trösten: denn uns liegt Bahrs künftiges Tagebuch vor. Darin heißt es unter dem 27. November 1907: „Wir sit in den letzten beiden Jahren immer mehr alles, was in Wänden kinderlich (nicht von mir) verurteilt wird, als Schwindel vorgekommen. Man kann in Europa nicht Canada spielen. Wir paar Canadianer müssen warten, bis Europa canadisch geworden sein wird. Die canadische Willhelt vermag nichts, dies verlangt übertriebene Höflichkeit. Ich aber traue mir solche nicht zu. Also fort! Ich laide über tausend tausend Jahre mit wieberum in dieses Amt. Da wird ein weiteres Wort in diesem Wänden wohnen als jetzt und frohen: „Wied.“ — So sagte der bescheidne Herrmann.

## Deutsch!

Zwei japanische Offiziere betreten ein Geschäft in Somburg, um Einkäufe zu machen. Der Inhaber, der die seltenen Kunden selber bedienen wollte, eilte hinzu: Do you speak english? Darauf wurde dem Herrn in fließendem Deutsch die Antwort: „Wir find in einem deutschen Geschäft und möchten deutsch sprechen.“

Taucht da in der weiten Welt  
Jugend auf ein federheld,  
In Italien oder Schweden,  
Über bei den Samojeden,  
Im Frankreich, Rußland, England,  
Oder wo am Nordpolstrand,  
Gleich entdecken wir die „Sonne“,  
Schließen „neues Licht“ mit Winne.  
Wärs auch nur ein Calgumpfsicht,  
Dieses hört uns weiter nicht!  
Und geht Michel mal auf Reisen,  
Wird er nie beschränkt sich weisen,  
Als die Zippelmüh er thut,  
Setzt hoch auf den Sprachenbut  
Und in Rom, Paris und London  
Recht er sich das Wort zu Schand'n.  
Doch der Gipfel ist doch das  
Und es ist ein bit'ter Spaß:  
Nicht im eignen Haus, — verdröht! —  
fragt er, ob man deutsch versteht!



In den baltischen Provinzen

A. Schmidhammer

Letzte: „Weshalb haut Ihr Kosaken auf uns ein? Wir haben doch dasselbe Ziel, wie Ihr: Die Intelligenz auszurotten!“

### Für die Baltten

Dort wo die Trimmer noch der Burgun ragen,  
Die deutsches Ordensritterthum gebaut,  
Wo deutsche Arbeit Segen hingetragen  
Und sich durch Nacht und Wäldern Bahn gebaut,  
Dort schallt es nun von wilden Bedrängten,  
Von deutschen Lippen gellt der Hülferuf,  
Und was den Boden purpurn überlaut,  
Ist deutsches Blut, das dort in Strömen blutet!

Und Blut — vergossen von gemeinem Völk!  
Nicht in der Freiheit großem Opferfest!  
Von feiger Mörder ungelosler Rasse  
Erdrückt wird unsres Stammes kleiner Rest!  
Der deutschen Eiche auferstes Geäst,  
Der Brüder Daß und Erbe bricht zusammen,  
Die Höfe brennen und die Schlösser flammen.

Die Schlösser flammen und die Höfe brennen!  
O Deutschland, läßt Du ihren Schicksal blind  
Die Armen, die sich Deine Söhne nennen?  
Die Dein auch auf der fremden Erde sind?  
— Hier gilt nur Eines: Rasse zu bekennen!  
Ein Recht nur: Das der Mutter an ihr Kind!  
Du mußt die Hände über ihnen halten —  
O Deutschland, schüße die bedrängten  
Baltten!

A. D. N.

Als der Herr Hoftheaterintendant sich mit wahrhaft kaiserlicher Pflichtigkeit den derzeitigen Leiter der europäischen Cultur als Schauspieldirektor verschrieben hatte, fanden ein paar Mitglieder in der Marzoffe beisammen und nörgelten (obwohl das durch die neuen Hoftheater-Kriegsartikel streng verboten war).

„Wißt Ihr schon, Kinder,“ sagte der als rucklos bekannte Hofschachspieler Schmitt, „daß unser Chef für die Berufung des B. auch schon einen hohen Orden ergriffen hat?“

„Nicht möglich! — Und woher?“  
„Aus Wien!“

### Die eingeworfenen Fenster

„Die deutsche Regierung muß die Fenster bezahlen, welche die Wähler eingeworfen haben.“  
Fürst Balow und Abg. Bassermann.

Plut ja! Es ist uns vielleicht zuweilen  
Ballst, ein Fenster einzufallen —  
Dann ist es ein Wählerdreibein gemessen —  
Das macht weiter nicht große Speien!  
Aber die ganz großen Spiegelscheiben,  
Die wohl auf lange in Scherben bleiben  
Und hinterher einen hübschen Posten  
Reparatur beim Glaser kosten,  
Die hat ein Anderer eingeschmissen! —  
Wer? — Ja das möchten wir auch gern wissen!

„Jugend“

### Nothilfe beim Altersfreik

oder: Das Mädchen für Alles in der Kinderstube des Zare.



„Kleber Witte, Sie sind aber utzlich unbezahllbar!“

### Die Letzte

Man sah einst einen Hunnen und  
Einen Dandalen streiten,  
Wer als der größte Schweinehund  
Die größten Schweißstücken  
In großen Leben wohl verliert hat.  
Der eine rief, er habe Kinder  
Oft aufgespielt in Stadt und Land;  
Der andre rief, er hab' nicht minder  
Gehaut, gehändelt und gebrannt.  
Ein jeder heizte den Reford  
Für sich in Nothsucht, Brand und Mord,  
Sie streiten lange sich und heiß  
Und wetteten dann um den Preis.

Da kam ein Dritter zu dem Strauß  
Und lachte alle Beide ans.  
„Was ihr gethan, sind Kindereien,  
Die wird man euch gar bald verzeihen.  
fort! Ihr gewinnt die Wette nie.  
Ich, ich gewinne eure Wette.“  
„Wer bist Du denn?“ so fragten sie.  
„Ich bin,“ spricht jener stolz, „ein Letzte!“

Frído

Der Triumph der Revolution. Der zweite Versuch des Generalfreiks in Rußland scheint misslungen zu sein. Auszeitige Menschen leben hierin ein Nachlassen der revolutionären Bewegung, eine Niederlage des Streikgedankens. Das ist ganz falsch. — Bei dem ersten Generalausstand streikten die Fabrikarbeiter, die Post- und Telegraphenbeamten, die Schwanen, die Eisenbahner, die Zündes-Beamteten, die Metzger, die Rechtsanwältler, die Schulleute, die Koffelhändler und die Frauenmädchen. Hierdurch ist der Streikgedanke dem Volke so in Fleisch und Blut übergegangen, daß er das ganze Sein der Russen beherrsicht, und deshalb beginnen jetzt die einsigen, die bisher noch nicht getreift haben, zu streiken: Das sind die Streiker, sie stellen den Streik ein. Das ist der höchste Triumph des Streikgedankens!



**Kaiser-Diner im Kasino**

Angelo Jank (München)

— und darum, meine Herrn Kameraden, lassen Sie uns Alle die Fahne der Loyalität unentwegt hochhalten,  
die wir Alle schon mit der Muttermilch eingesogen haben!“